

Aus dem

Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Direktor: Universitätsprofessor Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch, M. A.

**Die Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie
e. V.**

Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der
Medizin

Der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

vorgelegt von

Sebastian Stärk

2002

**Als Inauguraldissertation gedruckt mit Genehmigung der
Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

**gez.: Prof. Dr. Häussinger
Dekan**

Referent: Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hans Schadewaldt

Korreferent: Prof. Dr. med. Hans-Werner Schlipköter

Die Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V.

Sebastian Stärk

Nachdem 1961 in Neapel die »Internationale Gesellschaft für Chemotherapie (ISC)« gegründet wurde, gab es Bestrebungen zur Gründung einer deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie, der Wissenschaftler aus der Schweiz, Österreich und Deutschland angehören sollten.

Eine solche Gründung war auch von großem internationalem Interesse; so sollte die noch zu gründende Gesellschaft auch Zuwendungen aus dem Erlös des im Juli 1963 in Stuttgart stattfindenden III. Internationalen Kongress für Chemotherapie erfahren.

Dass der Name der zu gründenden Gesellschaft »Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie (PEG)« sein sollte, wurde am 20.10.1965 von bedeutenden Wissenschaftlern während einer Dampferfahrt auf dem Potomac zu Mount Vernon beschlossen.

Die Gründungsbestrebungen wurden durch den unerwarteten Tod des bis dato auf dieses Ziel unermüdlich hinarbeitenden Prof. *Albert M. Walter* am 4.11.1966 erheblich beeinträchtigt, doch sollte noch vor dem V. Internationalen Kongress für Chemotherapie vom 22.6. – 1.7.1967 in Wien die Gründung der PEG am 30.4. und 1.5.1967 in Frankfurt/Main, der letzten Wirkungsstätte Paul Ehrlichs, erfolgen.

Während der Gründungssitzung der PEG am 1.5.1967 im Paul-Ehrlich-Institut in Frankfurt/Main wurde ein Rumpfvorstand der PEG gewählt und das Gründungsprotokoll und die Satzung am Schreibtisch Paul Ehrlichs unterzeichnet. Am 30.6.1967 erfolgte dann in Wien die 1.Mitgliedervollversammlung der PEG mit der Wahl von Vorstand und Beirat und dem Beschluss, die PEG in sieben Sektionen zu gliedern.

Im Januar 1968 wurde anderen wissenschaftlichen Gesellschaften, deren Ziele an das Interessengebiet der PEG angrenzten, mitgeteilt, dass die PEG einen regionalen Zusammenschluss der an der Chemotherapie, ihren Grundlagen und ihrer Anwendung interessierten Wissenschaftler und solcher Kreise, die diese Interessen unterstützten, erstrebe.

Unter dem Hinweis, dass die PEG eine übernationale, aber regional begrenzte Gesellschaft sei, die ihre Aufgabe in der Durchführung theoretischer und praktischer Studien auf dem Gebiet der Chemotherapie sehe, erging im Januar 1969 an den Generalsekretär der ISC das Gesuch, eine Assoziation der PEG mit der ISC einzuleiten. Die PEG wurde im Mai 1970 reguläres Mitglied der ISC.



Referent: Universitätsprofessor Dr. med. Dr. h.c. Hans Schadewaldt

Die Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V.

Gliederung

1. Einleitung	1
2. Erste Schritte zu einer deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie.....	3
Prof. <i>Albert Walter</i> – ein wichtiger Gründungsinitiator	4
Die deutschsprachige Gesellschaft für Chemotherapie – ein Zusammenschluss der Schweiz, Deutschlands und Österreichs	5
Die >>Internationale Gesellschaft für Chemotherapie<< – Erwartung an eine baldige Gründung der deutschsprachigen Sektion und deren Förderung	6
3. Prof. Linzenmeiers Idee – der Name >>Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie<< wurde geboren	10
4. Einladung nach München am 29. April 1966 zur vorbereitenden Besprechung für die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie	12
5. Eine sehr lebhaft geführte vorbereitende Besprechung – Prof. <i>Spitzzy</i> erinnerte sich	15
6. Die Nachfahren Paul Ehrlichs gaben ihr Einverständnis.....	18
7. Eile war geboten – noch vor dem V. Internationalen Kongress für Chemotherapie vom 22. Juni - 1. Juli 1967 in Wien sollte die Gründungsversammlung erfolgen.....	20
8. Die Gründungsversammlung am 30. April und 1.Mai 1967 in Frankfurt am Main, letzte Wirkungsstätte Paul Ehrlichs, mit Verabschiedung der Satzung	21
9. Erste ordentliche Mitgliederversammlung in Wien.....	43
Die Gründungsmitglieder verabschiedeten am 29. Juni 1967 die Geschäftsordnung	44
Wahl des Vorstandes, Gliederung in Sektionen, Wahl und Nominierung der Beiratsmitglieder und Sektionsvorsteher am 30. Juni 1967	53
10. Die Paul-Ehrlich-Gesellschaft stellte sich anderen wissenschaftlichen Gesellschaften vor	64
11. Die Entscheidung für ein passendes Publikationsorgan	65
12. Die Entwicklung der Sektionen.....	69
13. Assoziation mit der >>International Society of Chemotherapy<<.....	72

Quellenverzeichnis	76
Danksagung	82
Lebenslauf	83

Einleitung

Vor einigen Jahren wurde Universitätsprofessor Dr. med. Dr. h.c. *Hans Schadewaldt* (geb. 1923) von der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V. (PEG) beauftragt, eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Chemotherapie unter ihrem Begründer *Paul Ehrlich* (1854-1915) zu verfassen. Zu diesem Zweck nutzte er für seine Recherchen 1997 in den Vereinigten Staaten das vor allem im Rockefeller Archive Center in Sleepy Hollow bei New York lagernde über 50.000 Originalia umfassende Material, die sogenannten »Paul-Ehrlich-Papers«. Im *Chemotherapie Journal* 10 (2001) 123-7 gab er hierüber eine erste Übersicht.

Ein zweites Ereignis lenkte sein Interesse erneut auf die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie: Der damalige Schriftführer der PEG und Mitarbeiter der Firma Bayer AG in Wuppertal, Prof. Dr. *Axel Dalhoff* (geb. 1947), der den gesamten bisherigen Schriftwechsel der Paul-Ehrlich-Gesellschaft bei sich untergebracht hatte, trennte sich von diesem Archivmaterial, da das Amt des Schriftführers im Jahr 2001 an Dr. rer. nat. *Michael Kresken* (geb. 1957) aus Bonn überging, und übergab es auf Wunsch der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie und des Vorsitzenden der neu gegründeten PEG-Stiftung, Herrn Universitätsprofessor Dr. med. *Uwe Ullmann* (geb. 1939) aus Kiel, im Dezember 2000 an Prof. *Schadewaldt*, der in seinem von ihm ehemals geleiteten Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf für eine gewissenhafte Lagerung des in 102 Aktenordnern archivierten Materials sorgte. Dieses ist nach Voranmeldung bei Prof. *Schadewaldt* für Interessenten jederzeit zugänglich.

Da über die Entstehungsgeschichte der PEG außer sporadischen Aufsätzen noch keine zusammenfassende Darstellung erschienen ist, empfahl er mir als mein

Doktorvater, die Vor- und Gründungsgeschichte der PEG auf der Basis des vorhandenen Archivmaterials als Dissertation zu bearbeiten und in bezeichnenden Auszügen einer interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Seine Recherchen in Amerika sowie in weiteren Archiven in Dänemark und Großbritannien, Berlin, Frankfurt und Langen waren sehr wertvoll, nicht zuletzt weil zur Zeit des Nationalsozialismus über den Juden *Paul Ehrlich* in Deutschland nicht mehr publiziert werden durfte.

Das von dem Enkel Paul Ehrlichs *Günther K. Schwerin* (1910-1997) aus Deutschland über England in die USA gerettete »Ehrlich-Material« stellt den modernen Fundus der »Ehrlich-Renaissance« dar, worüber Prof. *Schadewaldt* im *Chemotherapie Journal* 7 (1998) 29-30 berichtet hatte.

Es konnten nicht alle Lebensdaten der in den Protokollen aus der Gründungszeit der PEG genannten Persönlichkeiten recherchiert werden.

Drei bedeutende Wissenschaftler, der Gründungsinitiator Prof. *Albert M. Walter* (1917-1966), Prof. Dr. med. *Hans Knothe* (geb. 1919), erster Vorsitzender der PEG von 1967-1969 und Prof. Dr. med. *Walter Siegenthaler* (geb. 1923), erster Vorsitzender der PEG von 1969-1971 und 1973-1977, werden in dieser Arbeit mit Bild vorgestellt.

Diese erste Promotionsarbeit zur Geschichte der PEG soll zeigen, auf welchen komplexen Vorstellungen die Gründung dieser regional begrenzten Chemotherapiefachgesellschaft beruhte, die ursprünglich nur eine Untergruppe der 1961 gegründeten »International Society of Chemotherapy« werden sollte, sich dann aber sehr schnell zu einer übernationalen und eigenständigen Gesellschaft entwickelte.

2. Erste Schritte zu einer deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie

Die Vorbereitungen zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie am 30. April und 1. Mai 1967 stehen historisch gesehen in enger Verflechtung mit zwei internationalen Ereignissen, der Gründung der internationalen Gesellschaft für Chemotherapie 1961 in Neapel und dem unter ihrem ersten Präsidenten Prof. *Flaviano Magrassi* stattgehabten III. Internationalen Kongress für Chemotherapie vom 22.-27. Juli 1963 in Stuttgart, um dessen Ausrichtung sich Prof. *Hans Lettré* (geb. 1908), Direktor des Institutes für experimentelle Krebsforschung in Heidelberg und Präsident des III. Internationalen Kongresses für Chemotherapie, sowie Dr. *Helmut-Paul Kuemmerle* (geb. 1925), Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe und Generalsekretär des III. Internationalen Kongresses für Chemotherapie, besonders verdient gemacht haben.

Der in den Akten zur Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie zu findende früheste Schriftwechsel, welcher auf eine zu gründende deutschsprachige nationale Gesellschaft für Chemotherapie hindeutet, ist ein Schreiben vom 1. Februar 1963 auf dem offiziellen Briefbogen des III. Internationalen Kongresses für Chemotherapie von Herrn Dr. *Kuemmerle* an Prof. Dr. *Albert M. Walter*, Leiter des Mikrobiologischen Institutes der Farbenfabriken Bayer AG in Wuppertal-Elberfeld, in welchem Herr Dr. *Kuemmerle* ausführte (Quelle 1):

„Anbei die Statuten der Sektion Canada unserer Gesellschaft, deren Gründung ich veranlasst habe. Sie nennt sich “Canadian Society of Chemotherapy”. Wir sollten die Statuten ähnlich machen.“

Prof. Albert Walter – ein wichtiger Gründungsinitiator



Professor Dr. med. Albert Walter (1917 - 1966)
aus L. Heilmeyer: Nekrolog auf Albert Walter,
Deutsche Medizinische Wochenschrift 92 (1967) Nr.2

Prof. *Walter*, der im Übrigen auf dem III. Internationalen Kongress in Stuttgart zu einem der Vizepräsidenten der Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie nominiert wurde (Quelle 3.1), formulierte die Idee einer deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie erstmalig am 10. Juli 1963 in einem Schreiben an Prof. *Götz Linzenmeier* (1917-1997), der zu diesem Zeitpunkt noch als Oberarzt am Max-von-Pettenkofer-Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Universität München tätig war, bevor er Direktor des Institutes für Medizinische Mikrobiologie, Robert-Koch-Haus, Klinikum Essen der Universität Münster, wurde.

In diesem Schreiben an Prof. *Linzenmeier* mit Durchschrift an Dr. *Kuemmerle* äußerte Prof. *Walter* das Vorhaben, hinsichtlich der deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie eine Vorbesprechung in Stuttgart (gemeint war wohl im Rahmen des III. Internationalen Kongresses für Chemotherapie) im engeren Kreis „zwecks Beratung der Statuten“ durchzuführen.

Dieser Brief, in welchem die deutschsprachige Gesellschaft für Chemotherapie erstmalig benannt und als Vorsitzende der zu gründenden Gesellschaft Prof. *Ludwig Heilmeyer* (1899-1969), Direktor der Medizinischen Uniklinik Freiburg, Prof. *Hubert Bloch* (1913-1997), Direktor der CIBA AG Basel und Dozent Dr. *Karl-Hermann Spitzzy* (geb. 1915), Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung, angedacht wurden, soll hier wegen seiner besonderen Bedeutung für die Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in extenso wiedergegeben werden (Quelle 2):

10. Juli 1963

Herrn
Priv.-Doz. Dr. med. Götz Linzenmeier
Oberarzt am Max-v-Pettenkofer-Institut
für Hygiene und Mediz. Mikrobiologie
8 München
Pettenkofer-Str.

Lieber Herr Linzenmeier!

In der Anlage übersende ich Ihnen einige Sonderdrucke, die Sie vielleicht interessieren.

Wegen der deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie habe ich gedacht, dass es wohl am besten ist, wenn wir zunächst in Stuttgart eine Vorbesprechung abhalten, wobei der engere Kreis – ich dachte dabei vor allem an die Herren Professor Heilmeyer, Professor Bloch, Dr. Spitzzy (als Vorsitzende) sowie Dr. Liebermeister, Dr. Kuemmerle, Dr. Marget, Professor Kuschinsky, Professor Knothe, Dr. Naumann, Professor Radenbach, Dr. Siegenthaler sowie Sie – teilnehmen würde zwecks Beratung der Statuten. Die eigentliche Gründungsversammlung käme dann wohl an einem der Schlußtage des Kongresses bzw. auch erst später in Frage. Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass man diese Sache gründlich vorbereitet, wobei ja die Eintragung des Vereines vorweg erfolgen kann. Schreiben Sie mir doch bitte einmal, was Sie darüber denken und vor allem, wen Sie noch zur Teilnahme vorschlagen. Ich würde vorschlagen, dabei nach Möglichkeit nur aufgeforderte Mitglieder aufzunehmen, damit wir nachher nicht allzuviel Ärger mit allen möglichen Interessentengruppen haben.

Soweit für heute!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

(Prof.Dr.Walter)

Ø Herrn Dr. Kuemmerle

Die deutschsprachige Gesellschaft für Chemotherapie – ein Zusammenschluss der Schweiz, Deutschlands und Österreichs

Leider findet sich in den Akten zur Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie kein Protokoll dieser Zusammenkunft, jedoch in einem Brief vom 25. August 1964 an Prof. *Magrassi*, in welchem sich Prof. *Walter* zunächst für seine Berufung zu einem der Vizepräsidenten der Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie bedankte, berichtete er ihm Folgendes (Quelle 3):

„Die vorbereitenden Besprechungen wegen der “Gesellschaft für Chemotherapie“ der Schweiz, von Österreich und Deutschland haben stattgefunden, und ich werde im Oktober nochmals mit Herrn Dr. Spitzky in Wien zusammentreffen. Wir haben als Präsidenten Prof. Bloch (Basel), Prof. Heilmeyer (Deutschland) und Doz. Spitzky (Österreich) gewonnen, weiterhin ist ein wissenschaftliches Kuratorium sowie ein aktiver wissenschaftlicher Beirat geplant, wofür ich mit den meisten auf dem Gebiet der Chemotherapie aktiv tätigen Wissenschaftlern bereits Fühlung aufgenommen habe. Ich hoffe, dass bis Ende dieses Jahres die “Gesellschaft für Chemotherapie“ steht und wir um Anschluss an die internationale Gesellschaft nachsuchen können.“

Es ist zu vermuten, dass sich Prof. *Walter* hier auf die Vorbesprechung während des III. Internationalen Kongresses für Chemotherapie bezog, zu diesem Zeitpunkt also bereits konkrete Pläne zur Struktur der Gesellschaft - mit Prof. *Hubert Bloch*, Prof. *Heilmeyer* und Dozent Dr. *Spitzky* als Vertreter des Vorstandes für die Schweiz, Deutschland und Österreich - und deren Anbindung an die Internationale Gesellschaft für Chemotherapie bestanden.

Die »Internationale Gesellschaft für Chemotherapie« – Erwartung an eine baldige Gründung der deutschsprachigen Sektion und deren Förderung

Dass die Gründung einer deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie auch von großem internationalen Interesse war und deren Gründung und Beitritt zur Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie noch vor dem IV. Internationalen Kongress für Chemotherapie vom 17.-21. Oktober 1965 in Washington erhofft wurde, geht besonders aus dem Antwortschreiben Prof. Magrassis vom 29. September 1964 an Prof. *Walter* hervor; der zweite Absatz dieses streng vertraulichen Briefes sei hier zitiert (Quelle 4):

„Mit Freude habe ich vernommen, dass in der Gruendung einer deutschsprachigen Gesellschaft fuer Chemotherapie schon viel unternommen worden ist; hoffen wir, dass die endgueltige Gruendung bald zustande kommt und der Beitritt zur Internationalen Gesellschaft noch vor dem Kongress in Washington im Jahre 1965 erfolgt, damit wir anlaesslich desselben diese zwei wichtigen Ereignisse ankuendigen koennen.“

Die Internationale Gesellschaft für Chemotherapie beabsichtigte, der zu gründenden deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie aus dem Überschuss der Einnahmen des III. Internationalen Kongresses in Stuttgart eine finanzielle Unterstützung sowie Sachwerte aus der Auflösung des Generalsekretariats dieses Kongresses zu gewähren.

Bereits in einem Schreiben vom 6. Oktober 1963 sicherte Dr. *Kuemmerle* Herrn Prof. *Walter* zu (Quelle 5):

„Der Betrag, der der evtl. deutschen Ges. f. Chemotherapie zufließen soll, kommt – nach Abrechnung – bis zur

rechtsgültigen Eintragung auf ein Sperrkonto. An Büromaterialien erhalten Sie von mir eine elektrische Schreibmaschine und einen Bürohefter Typ Bukama Knirps A.“

Die Erwartung einer baldigen Gründung der deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie bekundete Prof. *Magrassi* bereits in seinem Brief vom 3. Dezember 1964 an Prof. *Walter*, in welchem er darauf hinwies, dass 50% der Einnahmen des III. Internationalen Kongresses für Chemotherapie der deutschsprachigen Gesellschaft für Chemotherapie nur dann überwiesen werden können, wenn diese gegründet und gesetzlich eingetragen sei.

Um der Bedeutung dieses Schreibens Genüge zu tun, sei der letzte Absatz hier wörtlich zitiert (Quelle 6):

„Abschliessend moechte ich Sie noch bitten mir mitzuteilen, in wieweit die Gruendung der deutschsprachigen Gesellschaft fuer Chemotherapie gediehen ist; es ist aeusserst wichtig schnell zu einem gesetzlichen Abschluss der Gesellschaft zu kommen, da dies auch die Aufloesung der Konten des Stuttgarter Kongresses erleichtern wuerde. In der Tat, wie Ihnen wohl bekannt , sind 50% der Betraege, abzueglich aller Spesen, fuer die deutschsprachige Gesellschaft fuer Chemotherapie bestimmt, wobei diese Betraege nur dann der Deutschen Gesellschaft ueberwiesen werden koennen, wenn diese gegrundet und gesetzlich eingetragen ist.“

An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass ein Scheitern dieses großzügigen Vorhabens, nämlich der zu gründenden Gesellschaft eine finanzielle Starthilfe zu

geben, nur durch die besondere Großzügigkeit Prof. Lettrés vereitelt wurde, der bei der Begleichung aller mit dem III. Internationalen Kongress für Chemotherapie assoziierten Kosten einen Betrag von 14.762,06 DM „aus einem ihm persönlich zur Verfügung stehenden Fond, der in keiner Beziehung zum Stuttgarter Kongress oder der International Society“ stand, zur Verfügung stellte, so dass letztlich ein Betrag von 9.958,25 DM auf dem Konto der zu gründenden Gesellschaft, welches noch auf den Namen »Deutsche Gesellschaft für Chemotherapie« bei der Deutschen Bank Aktiengesellschaft Filiale Freiburg im Breisgau mit der Kontonummer 215525 im Juni 1965 eröffnet wurde, verbucht werden konnte (Quelle 7.1-7.5).

3. Prof. Linzenmeiers Idee – der Name »Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie« wurde geboren

Die Idee, die zu gründende Gesellschaft nach *Paul Ehrlich* zu benennen, wurde während des IV. Internationalen Kongresses für Chemotherapie in Washington auf einer Dampferfahrt auf dem Potomac zu Mount Vernon, der Gedenkstätte des ersten amerikanischen Präsidenten *George Washington* (1732-1799), am 20. Oktober 1965 geboren (Quelle 8+9) .

In einem Schreiben vom 30. Januar 1967 an Prof. *Karl Bartmann*, der zu diesem Zeitpunkt noch als Privatdozent das Zentrallabor der Städtischen Klinik für Lungenkranke Heckeshorn in Berlin leitete, bevor er am 1. Juli 1967 nach dem unerwarteten Tod von Prof. *Walter* als dessen Nachfolger nicht nur die Leitung des Institutes für Medizinische Mikrobiologie der Farbenfabriken Bayer AG in Wuppertal-Elberfeld, sondern auch seine Funktion als vorläufiger Schriftführer der noch zu gründenden Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie übernommen hatte, berichtete Prof. *Linzenmeier*, dass der Vorschlag, die zu gründende Gesellschaft nach *Paul Ehrlich* zu benennen, allgemeinen Anklang gefunden habe, wobei diese Idee bei der besagten Dampferfahrt auf dem Potomac geboren wurde.

Prof. Walter erlag am 4. November 1966 auf einer Dienstreise in Mexico-City im Alter von nur 49 Jahren einem Herzinfarkt (Quelle 15.1+15.2+15.3) „und wurde in Freiburg am 10. Oktober 1966 in Anwesenheit der gesamten chemotherapeutischen Prominenz feierlich beigesetzt“ (Quelle 15).

(Anmerkung des Verfassers: sowohl in dem von Prof. Heilmeyer als auch in dem von Prof. Schraufstätter verfassten Nachruf auf Prof. Walter wird als dessen Todestag der 4. November 1966 genannt, so dass sich Prof. Spitzzy in seinem Memorandum »Wie kam es zur Gründung der PEG? – Hintergründiges aus Wien« im Datum der Beisetzung geirrt haben könnte.)

Ein Auszug aus dem Brief an Prof. Bartmann, in welchem sich Prof. *Linzenmeier* für den Namen »Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie« verantwortet, soll hier wiedergegeben werden (Quelle 10):

„Wie Sie vielleicht wissen, hat der Vorschlag, diese Gesellschaft PAUL EHRLICH-Gesellschaft zu nennen, allgemeinen Anklang gefunden, zumal damit zahlreiche Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Vielleicht wissen Sie, daß diese Idee auf dem Internationalen Kongreß in W a s h i n g t o n bei der Dampferfahrt auf dem Potomac-Fluß geboren wurde. Ich darf mich unbescheidenerweise als deren Autor bezeichnen.“

4. Einladung nach München am 29. April 1966 zur vorbereitenden Besprechung für die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie

Als wichtiger Gründungsinitiator benannte Prof. *Walter* im April 1966 in einer Einladung zur vorbereitenden Besprechung für die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie am 29. April 1966 anlässlich des IV. Internationalen Kongresses für Infektionskrankheiten in München deren Zielsetzung, die „Zusammenfassung aller an einer Chemotherapie interessierten Wissenschaftler“ aus Deutschland, der Schweiz und Österreich, die „Förderung der Forschung und der Lehrtätigkeit auf dem Gebiete der Chemotherapie“ sowie die „Abhaltung von wissenschaftlichen Symposien und Pflege des Kontaktes zu gleichartigen nationalen und internationalen Gesellschaften.“

Diese Einladung, welche auch an renommierte Wissenschaftler aus der DDR wie Prof. *Hans Knöll* (1913-1978), Direktor des Institutes für Mikrobiologie und experimentelle Therapie in Jena, Dr. *H. Eule*, Ärztlicher Direktor der Hellmuth-Ulrichi-Klinik für Tuberkulose und Lungenkrankheiten in Oranienburg, und Prof. *Hans-Wolfgang Ocklitz*, Leiter der Arbeitsstelle für Infektionskrankheiten im Kindesalter in Berlin-Buch, verschickt wurde, soll hier wiedergegeben werden (Quelle 11):

Betr.: Vorbereitende Besprechung für die Gründung der "Paul-Ehrlich-
Gesellschaft für Chemotherapie"

Sehr geehrter Herr Kollege!

Seit längerer Zeit wird von Wissenschaftlern aus Deutschland, der Schweiz und aus Österreich, die an der Chemotherapie der bakteriellen Infektionen, Infektionskrankheiten und der Tumorerkrankungen interessiert sind, die Gründung einer Gesellschaft für Chemotherapie geplant.

Die Ziele dieser Gesellschaft sind:

Zusammenfassung aller an einer Chemotherapie interessierten Wissenschaftler aus den genannten Ländern,

Förderung der Forschung und der Lehrtätigkeit auf dem Gebiete der Chemotherapie,

Abhaltung von wissenschaftlichen Symposien und Pflege des Kontaktes zu gleichartigen nationalen und internationalen Gesellschaften.

Im Namen der Herren Prof. BLOCH, Basel, Prof. Dr. Dr. HEILMEYER, Freiburg, und Dozent Dr. SPITZY, Wien, die sich vor allem mit den vorbereitenden Arbeiten befaßt haben, erlaube ich mir, Sie zu einer vorbereitenden Besprechung einzuladen. Diese wird anlässlich des 4. Internationalen Kongresses für Infektionskrankheiten

Freitag, den 29.4.1966, 15 Uhr s.t., in München

(Messe- und Ausstellungsgelände, Theresienhöhe 13)

stattfinden.

Mit kollegialen Grüßen



(Prof. Dr. Walter)

Dass die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie weitreichende Unterstützung durch hervorragende Wissenschaftler erfahren sollte, geht aus einem an Prof. *Walter* handschriftlich verfassten Brief vom 22. April 1966 hervor, in welchem Prof. *Walter Kikuth* (1896-1968), Ordinarius für Hygiene und Mikrobiologie an der Medizinischen Akademie Düsseldorf und von 1951 bis 1954 Erster Vorsitzender der in Frankfurt am Main am 17. Juni 1951 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Allergieforschung, „die beabsichtigte Gründung einer solchen Gesellschaft auf das lebhafteste“ begrüßte. Ein weiteres Zitat aus diesem Brief lautet: „Ich werde alles, was in meinen Kräften steht, tun, um die Ziele dieser Gesellschaft zu unterstützen“ (Quelle 12).

In diesem Brief drückte Prof. *Kikuth* auch sein Bedauern darüber aus, dass er an der vorbereitenden Besprechung zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie am 29. April 1966 nicht teilnehmen könnte.

Über Prof. *Kikuth* schreibt Prof. *Schadewaldt* in seinem Buch zur »Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Allergie- und Immunitätsforschung 1951-1984« Folgendes: „*Kikuth* hatte Jahrzehnte seines Lebens in den Forschungslaboratorien der Firma Bayer in Wuppertal gewirkt. Ihm war die Entdeckung des Übertragungsmodus der Malaria auf den Reisfinken und die daraus folgenden Forschungen über Antimalariamittel, die zur Entdeckung des Atebrins führten, zu verdanken. Ihm war bereits 1934 die Goldene *Paul-Ehrlich-Medaille* verliehen worden“ (Quelle 13).

Von den Wissenschaftlern aus der DDR konnte lediglich Prof. *Ocklitz* der Einladung nach München folgen; auf die besonderen Schwierigkeiten der Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland wurde von Herrn Prof. *Knöll* in seinem Brief vom 27. April 1966 an Prof. *Walter* hingewiesen (Quelle 14):

„Leider ist es mir nicht möglich, an dem 4. Internationalen Kongreß für Infektionskrankheiten teilzunehmen, so daß ich Ihnen doch sehr dankbar wäre, wenn Sie mich auf schriftlichem Wege von der weiteren Entwicklung orientieren würden. Es wird mir wohl kaum möglich sein, in absehbarer Zeit nach Westdeutschland zu reisen.“

5. Eine sehr lebhaft geführte vorbereitende Besprechung – Prof. Spitzzy erinnerte sich

Ein Schriftstück, welches die Inhalte dieser vorbereitenden Besprechung zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie protokolliert, ist in den Akten zur Gründungsgeschichte nicht enthalten, jedoch ist einzelnen – mit großer Wahrscheinlichkeit von Prof. *Walter* festgehaltenen – handschriftlichen Aufzeichnungen zu entnehmen, dass sowohl ein von Prof. *Walter* verfasster »Entwurf einer Satzung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie«, als auch von Prof. *Gerhartz*, Medizinische Universitätsklinik im Städtischen Krankenhaus Westend, und Priv.-Doz. Dr. *Obrecht*, Medizinische Universitätsklinik Freiburg, am 26. April 1966 entworfene »Empfehlungen zur Organisation und Zielsetzung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie« lebhaft diskutiert und erörtert wurden (Quelle 11.2+11.3+11.4).

In den von Prof. *Walter* verfassten Aufzeichnungen waren Prof. *Hubert Bloch*, Prof. *Heilmeyer*, Dozent Dr. *Spitzzy* und Prof. *Knöll* als Vertreter des Vorstandes für die Schweiz, die Bundesrepublik Deutschland, Österreich und die DDR und als vorläufiger Sitz der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie die Stadt Freiburg im Breisgau vorgeschlagen worden.

Des weiteren sollte sich die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie neben der Mitgliederversammlung in ein wissenschaftliches Kuratorium und einen wissenschaftlichen Beirat gliedern.

Als Schatzmeister waren hier Prof. *Linzenmeier* und Prokurist *Reinhard Schmidt* von der Deutschen Bank AG Freiburg im Breisgau (geschäftsführender Schatzmeister) und als Schriftführer Prof. *Walter* genannt.

Nachfolgend die Namen der 23 Wissenschaftler, die an der vorbereitenden Besprechung zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie am 29. April 1966 in München teilgenommen haben (Quelle 11.1):

Dr. Henrich G. Bredehorst (geb. 1922) aus Frankfurt/Main

Prof. Helmut Dennig (1895-1973) aus Stuttgart

Prof. Heinrich Gerhartz (geb. 1919) aus Berlin/West

Prof. Richard Haas (1910-1988) aus Freiburg im Breisgau

Prof. Ludwig Heilmeyer aus Freiburg im Breisgau

Dr. Hans Hirsch (geb. 1930) aus Frankfurt/Main

Dr. Heinrich Jungbluth (geb. 1923) aus Frankfurt/Main

P. D. Dr. Malte Kienitz (geb. 1927) aus Offenbach/Main

Prof. Hans Knothe aus Frankfurt/Main

Dr. Helmut-Paul Kuemmerle aus Regensburg

Prof. Kurt Liebermeister (geb. 1919) aus München

Prof. Götz Linzenmeier aus Essen

P. D. Dr. Walter Marget (geb. 1920) aus Tübingen

P. D. Dr. Gerhard Mössner aus Freiburg im Breisgau

Prof. Peter Naumann (geb. 1922) aus Hamburg

P. D. Dr. Paul Obrecht (geb. 1925) aus Freiburg im Breisgau

Prof. Hans-Wolfgang Ocklitz aus Berlin-Buch/Ost

P. D. Dr. Wolfgang Ritzerfeld (1926-1999) aus Münster

Dr. Hans Schönfeld aus Grenzach

Dozent Dr. Karl Hermann Spitzzy aus Wien

P. D. Dr. Friedrich Trendelenburg (geb. 1916) aus Homburg/Saar

Dr. Wolfgang Vischer aus Basel

Prof. Albert Walter aus Wuppertal

(Anmerkung des Verfassers: Prof. Walter hatte sich nicht in die Teilnehmerliste eingetragen.)

Prof. *Spitzzy* erinnerte sich an diese am 29. April 1966 in München sehr lebhaft geführte Besprechung zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in seinem anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens verfassten Memorandum >>Wie kam es zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft - Hintergründiges aus Wien<< wie folgt (Quelle 15):

„Der Motor war Albert M. Walter. Mit dem Hintergrund der mächtigen Bayer-Organisation, als Schüler Heilmeyers und Freund Spitzzys, lud er im April 1966 Bloch, Heilmeyer, Spitzzy und andere Interessenten anlässlich des Internationalen Kongresses für Infektionskrankheiten in München zu einer Sitzung ein. Heftige und endlose Debatten, an denen sich Hans Knothe, Walter Marget, Götz Linzenmeier, Peter Naumann und andere beteiligten, führten zu keiner einheitlichen Auffassung der offensichtlich schwierigen Problematik. Das Mißtrauen, vor allem Heilmeyers und Blochs, gegenüber einem allzu starken Einfluß der Pharma-Industrie und die stark

differierenden Persönlichkeitsstrukturen der Teilnehmer, wie des gestrengen Peter Naumann, des eigenwilligen Linzenmeier, des ein wenig hektischen Marget, des stets vermittelnden Knothe und des jeden tierischen Ernst vermissenden Wieners, konnten ganz einfach keine gemeinsame Linie finden.

Mehr national oder mehr international, Sitz der Organisation, Sprachregelungen, der wissenschaftliche Hintergrund, der Konkurrenzneid der Firmen, Klinik gegen Labor und nicht zuletzt personelle, finanzielle und juristische Probleme waren die diskutierten Detailbefunde, die der Gestaltung einer Gesamtidee nicht gerade zuträglich erschienen.“

6. Die Nachfahren Paul Ehrlichs gaben ihr Einverständnis

So bestand jedoch Einigkeit darüber, die zu gründende Gesellschaft nach *Paul Ehrlich* zu benennen, und es galt noch, das Einverständnis der Nachfahren Paul Ehrlichs einzuholen.

Diese waren zur Zeit des Nationalsozialismus aus Deutschland emigriert, Paul Ehrlichs Tochter *Marianne* (1886-1963), „die den berühmten Mathematiker *Edmund Landau* (1877-1938) geehelicht hatte“ war „nach dem Tode ihres Mannes mit ihren beiden Kindern zu der bereits emigrierten Schwester *Stefanie Schwerin* (1884-1966) in die USA“ ausgewandert. „Glücklicherweise konnte auch Ehrlichs Witwe *Hedwig* (1864-1946) über die Schweiz noch kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in die USA entkommen“ (Quelle 8).

Und so wurden von Dr. *Henrich G. Bredehorst* die beiden nach Deutschland zurückgekehrten und in München lebenden Enkel *Matthias Landau* (1911-1981) und *Günther K. Schwerin* sowie die in New York residierende Tochter Paul Ehrlichs *Stefanie Schwerin* angeschrieben und um ihre Zustimmung gebeten (Quelle 16.1-16.3).

Die außerordentliche Zustimmung der Nachfahren Paul Ehrlichs geht besonders aus dem Antwortschreiben des in New York verbliebenen Dr. *Hans W. Schwerin* (1908-1987) vom 17. August 1966 hervor. Darauf hinweisend, dass seine Mutter am 7. Juni 1966 gestorben sei, führte er weiter aus (Quelle 17):

„Ich bin sicher, dass meine Mutter gerne ihre Zustimmung erteilt hätte, die deutschsprachige Abteilung der International Society of Chemotherapy

>>Paul Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie<<

zu benennen.

Ich möchte Ihnen und Ihren Herren Kollegen meine besten Wünsche zur Begründung der Paul Ehrlich-Gesellschaft aussprechen, wie es meine Mutter getan hätte, die an solchen Einrichtungen stets lebhaften Anteil genommen hat.“

7. Eile war geboten – noch vor dem V. Internationalen Kongress für Chemotherapie vom 22. Juni - 1. Juli 1967 in Wien sollte die Gründungsversammlung erfolgen

Dass es bei der Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie auch Hindernisse zu überwinden galt, wurde von Prof. *Wolf-Helmut Wagner* (geb. 1914), Arbeitsgruppe Chemotherapie der Farbwerke Hoechst AG, der von 1967 bis 1969 das Amt des Schatzmeisters und von 1969 bis 1977 das Amt des Schriftführers der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie innehatte (Quelle 23), in seinen »Erinnerungen eines Schriftführers« beispielhaft an dem „Mißtrauen Heilmeyers und Blochs gegenüber „*einem allzustarken Einfluß der Pharmaindustrie*““ beschrieben, was „sogar die Gründung der PEG zu verhindern drohte“ (Quelle 18).

Des weiteren wurden „durch den unerwarteten Tod von Herrn Professor Walter“ die „Vorbereitungen zur Gründung einer Gesellschaft für Chemotherapie jäh unterbrochen“ (Quelle 19).

Dozent Dr. *Spitzzy*, Vorsitzender des am 6. März 1967 gegründeten Österreichischen Arbeitskreises für Chemotherapie – man hatte „bewußt vorerst daraus keine Gesellschaft gemacht, um der Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft nicht vorzugreifen“ – hatte am Grabe seines „zu Recht als Motor bezeichneten“ Freundes *Albert M. Walter* diesem versichert, „posthum[sic!] dafür zu sorgen, daß sein größter Wunsch, die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft, in die Tat umgesetzt werden würde“ (Quelle 15+18+20).

Als Präsident des V. Internationalen Kongresses für Chemotherapie, welcher vom 22. Juni bis 1. Juli 1967 in Wien statt fand, hatte Dozent Dr. *Spitzzy* in dessen Vorprogramm die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie

für viele an der Gründungsinitiative beteiligte Wissenschaftler überraschend für den 30. Juni 1967 angekündigt. „Da dieser Hinweis ohne jede Vorwarnung erschien und weltweit ausgesandt war, schlug er wie eine Bombe ein“ (Quelle15).

In einem Brief vom 10. März 1967 an Prof. *Adolf Wacker* (1919-1984), Direktor des Institutes für Therapeutische Biochemie der Universität Frankfurt am Main, gestand Dr. *Spitzzy*: „Ich hatte gehofft, daß wir aus der Paul-Ehrlich-Gesellschaft schließlich eine europäische Gesellschaft machen können und daß dabei der Sitz in einem neutralen Land, in der Schweiz oder in Österreich vielleicht günstiger wäre“ (Quelle 21).

8. Die Gründungsversammlung am 30. April und 1. Mai 1967 in Frankfurt am Main, letzte Wirkungsstätte Paul Ehrlichs, mit Verabschiedung der Satzung

In dem Bestreben „zur Vollendung des von Herrn Professor Walter begonnenen Werks“ zu gelangen, hatte man sich nun „nach reiflicher Überlegung ... entschlossen, noch vor dem Internationalen Kongreß für Chemotherapie in Wien eine Gründungsversammlung in Frankfurt abzuhalten.“ Diese sollte „im Paul-Ehrlich-Institut, an der Stätte, an der Paul Ehrlich tätig war, erfolgen“ (Quelle 19).

Beabsichtigte man doch bei dieser Gründungsversammlung in „Frankfurt, der Stadt, mit der Paul Ehrlich eng verbunden war und in der auch die Gesellschaft in das Vereinsregister eingetragen werden“ sollte, „die Aufgaben der Gesellschaft zu diskutieren, eine Satzung zu formulieren und alles so vorzubereiten, daß die 1. Ordentliche Mitgliederversammlung mit der Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter in Wien stattfinden“ konnte (Quelle 19).

Dieses Vorhaben wurde auch von Prof. *Spitzzy* begrüßt; so bekundete er im oben genannten Brief an Prof. *Wacker*: „Ich habe mit großer Freude zur Kenntnis genommen, daß meine Initialzündung Erfolg hatte und nunmehr ernstlich die Paul-Ehrlich-Gesellschaft gegründet wird“ (Quelle 21).

In seinem Rundschreiben vom 17. April 1967 lud Priv. Doz. Dr. *Bartmann* zur Gründungssitzung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie am 30. April und 1. Mai 1967 in das Paul-Ehrlich-Institut nach Frankfurt ein, wobei er einleitend darauf aufmerksam machte, dass er bei der Erstellung seines Satzungsentwurfs, welcher von den Teilnehmern der Gründungssitzung am 30. April 1967 diskutiert und verabschiedet werden sollte, „einen Satzungsentwurf von Herrn Walter und einen zweiten von den Herren Gerhartz und Obrecht in den Unterlagen vorgefunden und davon mit Dank Gebrauch gemacht habe“ (Quelle 22).

Hierzu äußerte sich der damalige Priv. Doz. Dr. *Axel Dalhoff* in »Gründung und Aktivitäten der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V.« wie folgt (Quelle 23):

„Die Satzung der PEG wurde nach dem Vorbild der Satzung der „Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für die Therapie von Lungenkrankheiten“ (WATL) formuliert. Die Satzung der WATL wiederum wurde wesentlich von Herrn Bartmann mitgestaltet und hatte sich bereits mehrere Jahre praktisch bewährt.“

Bereits in seiner Einladung zur Gründungssitzung hatte Priv. Doz. Dr. *Bartmann* das am 30. April und 1. Mai 1967 erforderliche genaue Vorgehen zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie wie folgt erörtert (Quelle 22):

„Ich lade Sie daher zur ersten Sitzung am 30.4.67 um 10 Uhr s.t. im Paul-Ehrlich-Institut, Frankfurt (M.) 70, Paul-Ehrlich-Str. 44 ein. Der Vormittag und auch sicherlich der Nachmittag werden zur endgültigen Formulierung der Satzung benötigt werden. Diese muss dann am Abend einem in Vereinsangelegenheiten besonders erfahrenen Notar vorgelegt und nach dessen Zustimmung geschrieben werden. Am 1.5.67 kann dann die eigentliche Gründungssitzung stattfinden, in der die Gründung des Vereins mit Unterschrift unter die Satzung und die Bestellung eines vorläufigen Vorstandes bis zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung in Wien durch geheime Wahl von wenigstens zwei Vorstandsmitgliedern protokollarisch festgelegt werden müssen. Der vorläufige Vorstand kann dann die Eintragung ins Vereinsregister beantragen.“

Dieser Einladung folgend trafen sich am 30. April 1967 „um 10 Uhr die folgenden Damen und Herren zur Gründung der PAUL EHRlich GESELLSCHAFT für Chemotherapie im Paul Ehrlich Institut in Frankfurt/M.“ (Quelle 24):

Priv. Doz. Dr. Karl Bartmann aus Berlin/West

Dr. Henrich Bredehorst aus Frankfurt/Main

Prof. Helmut Dennig aus Stuttgart

Prof. Enno Freerksen (geb. 1910) aus Borstel

Prof. Heinrich Gerhartz aus Berlin/West

Dr. Ludwig Hepding aus Darmstadt

Dr. Hans Hirsch aus Frankfurt/Main

Prof. Niels Kaj Jerne (1911-1994) (Nobelpreisträger 1984) aus Frankfurt/M.

Dr. Heinrich Jungbluth aus Frankfurt/Main
Doz. Dr. Malte Kienitz aus Offenbach/Main
Prof. Hans Knothe aus Frankfurt/Main
Dr. Friedrich Kradolfer aus Basel
Dr. Robert Kropp aus Frankfurt/Main
Prof. Georg Lämmler (1925-1981) aus Giessen
Prof. Götz Linzenmeier aus Essen
Prof. Helmut Maske (geb. 1921) aus Wien
Doz. Dr. Gerhard Mössner aus Freiburg im Breisgau
Prof. Peter Naumann aus Hamburg
Prof. Wolfgang Ritterfeld aus Münster
Dr. Hans Schönfeld aus Grenzach
Dr. Ingeborg Schütz aus Berlin/West
Priv. Doz. Dr. Friedrich Trendelenburg aus Homburg/Saar
Prof. Adolf Wacker aus Frankfurt/Main
Dr. Wolf-Helmut Wagner aus Frankfurt/Main
Prof. Eberhard v. Wasielewski (geb. 1920) aus Frankfurt/Main

Der Ablauf dieses besonderen Tages wird im »Protokoll der Gründungssitzung am 30.4 und 1.5.1967 in Frankfurt/M.« beschrieben (Quelle 24):

„Herr J e r n e begrüßte als Hausherr die Gäste. Die Leitung der Sitzung übernahm Herr W a c k e r . Er schilderte kurz die bisherigen Vorbereitungen zur Gründung der Gesellschaft. Dann wurde der als Anlage beigefügte Satzungsentwurf Ba/4 Satz für Satz von Herrn B a r t m a n n verlesen und diskutiert. Änderungsbeschlüsse wurden mit einfacher Mehrheit

gefasst. Die Sitzung dauerte bis etwa 18 Uhr und war durch eine Mittagspause von 13⁰⁰ bis 14³⁰ unterbrochen. Die beschlossenen Änderungen und einige juristisch offene Punkte wurden abends von Herrn Bartmann dem Notar Dr. Karl R a s o r vorgetragen. Dessen Empfehlungen wurden in den Satzungsentwurf übernommen.“

Am nächsten Tag sollte dann laut Priv. Doz. Dr. Bartmanns Einladung die eigentliche Gründungssitzung erfolgen; so heißt es im oben genannten Protokoll weiter:

„Am 1.5.1967 traten mit Ausnahme von Herrn K i e n i t z und Herrn M a s k e , die verhindert waren, die gleichen Damen und Herren wie am 30.4 im Paul Ehrlich Institut um 10⁰⁰ zur zweiten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte wieder Herr W a c k e r . Herr B a r t m a n n erläutert zunächst die auf Vorschlag des Juristen in die Satzung aufgenommenen Formulierungen. Sie werden gebilligt.

Die Ausarbeitung eines Entwurfs der Geschäftsordnung wird einem Ausschuss übertragen, dem die Herren B a r t m a n n (Leiter), B r e d e h o r s t , G e r h a r t z , J u n g b l u t h und W a g n e r angehören. Der Entwurf soll allen Mitgliedern vor dem Kongress in Wien im Juni zugehen. Es ist beabsichtigt, dort eine Mitgliederversammlung der Gründungsmitglieder durchzuführen, auf der die Geschäftsordnung beschlossen werden soll. Als Gründungsmitglieder sollen

alle Kollegen gelten, die an den Vorbereitungen der Gründung teilgenommen haben, auch wenn sie in Frankfurt nicht anwesend waren. Es werden verschiedene, nicht in der Satzung enthaltene Punkte besprochen:

- a) die Art der Beziehungen zur Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie
- b) Publikationsorgan
- c) Verhandlungssprachen

Es wird beschlossen, diese Fragen bis Wien zurückzustellen.“

An diesem Tag wurde auch ein Rumpfvorstand gewählt, den Wahlvorstand bildeten die Professoren *Jerne*, *Wacker* und *Dennig* als Vorsitzender.

Zur »Wahl des ersten Vorsitzenden« wurden Prof. *Freerksen* und Prof. *Knothe* aufgestellt, letzterer wurde mit 21 Stimmen gegen 1 Stimme für Prof. *Freerksen* gewählt.



Professor Dr. med. Hans Knothe (geb. 1919), Erster Vorsitzender der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie 1967 - 1969, bei seiner Wahl und zu einem späteren Zeitpunkt (rechtes Bild).

Zur »Wahl des ersten stellvertretenden Vorsitzenden« wurden Prof. *Lämmler*, Prof. *Naumann* und Prof. *Gerhartz* nominiert; nachdem der erste Wahlgang wegen einer zuviel abgegebenen Stimme für ungültig erklärt wurde, erhielt Prof. *Lämmler* im zweiten Wahlgang 19 Stimmen gegen 4 Stimmen für Prof. *Gerhartz*.

Da bei der »Wahl des Schriftführers«, zu welcher Priv. Doz. Dr. *Bartmann* und Dr. *Wagner* aufgestellt wurden, wiederum im ersten Wahlgang 1 Stimme zuviel abgegeben wurde, konnte Dr. *Bartmann* erst im zweiten Wahlgang mit 15 gegen 8 Stimmen für Dr. *Wagner* gewählt werden.

Die in den Rumpfvorstand der Paul-Ehrlich-Gesellschaft gewählten Wissenschaftler nahmen die Wahl an.

Als ein für die Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie bedeutendes Dokument wird hier das Protokoll über die geheime Wahl des Rumpfvorstandes im Original wiedergegeben (Quelle 25):

Protokoll

Über die geheime Wahl des Vorstandes der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e. V. am 1. Mai 1967 im Paul-Ehrlich-Institut in Frankfurt am Main, Paul-Ehrlich-Straße 44.

Wahlausschuß: Prof. Dr. med. Helmut Dennig
Prof. Dr. med. Niels K. Jerne
Prof. Dr. rer. nat. Adolf Wacker

1. Wahl des ersten Vorsitzenden

Als Kandidaten wurden Prof. Dr. med. Hans Knothe und Prof. Dr. phil., Dr. med. Enno Freerksen aufgestellt. Die Herren erklären sich vor der Wahl mit ihrer Aufstellung einverstanden.

Im 1. Wahlgang wurde Prof. Knothe mit 21 Stimmen gegen eine Stimme für Prof. Freerksen und einer ungültigen Stimme gewählt.

Herr Prof. Knothe hat die Wahl zum ersten Vorsitzenden angenommen.

2. Wahl des ersten stellvertretenden Vorsitzenden

Als Kandidaten wurden aufgestellt Prof. Dr. med. vet. Georg Lämmler, Prof. Dr. med. Peter Naumann und Prof. Dr. med. Heinrich Gerhartz. Die Herren erklären sich vor der Wahl mit ihrer Aufstellung einverstanden.

Der 1. Wahlgang wird für ungültig erklärt, da eine Stimme zuviel abgegeben wurde.

Im 2. Wahlgang erhält Prof. Lämmler 19 Stimmen gegen 4 Stimmen für Prof. Gerhartz.

Herr Prof. Lämmler hat die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden angenommen.

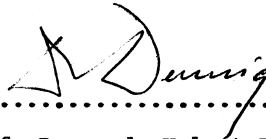
3. Wahl des Schriftführers

Als Kandidaten wurden Priv.-Doz. Dr. med. Karl Bartmann und Dr. med. Wolf-Helmut Wagner aufgestellt. Die Herren erklären sich vor der Wahl mit ihrer Aufstellung einverstanden.

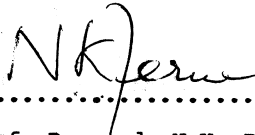
Der 1. Wahlgang wird für ungültig erklärt, da eine Stimme zuviel abgegeben wurde.

Im 2. Wahlgang erhält Herr Dr. Bartmann 15 gegen 8 Stimmen für Herrn Dr. Wagner.

Herr Dr. Bartmann hat die Wahl zum Schriftführer angenommen.



.....
Prof. Dr. med. Helmut Dennig



.....
Prof. Dr. med. N.K. Jerne



.....
Prof. Dr. rer. nat. A. Wacker

Frankfurt am Main, 1. Mai 1967

Als gewählter erster Vorsitzender übernahm dann Prof. *Knothe* die weitere Leitung dieser Gründungssitzung und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die bisherige Mitarbeit. Es wurde über die Gliederung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in Sektionen diskutiert, die nachfolgenden für zweckmäßig erachtet:

1. Grundlagen
2. bakterielle Infektionen
3. Virusinfektionen
4. parasitäre Infektionen
5. Pilzinfektionen
6. Immunologie (Immunsuppression)
7. Tumoren

Der Vorstand wurde beauftragt, die Presse zu informieren, die Mitgliederversammlung in Wien vorzubereiten und Kontakt zu ausländischen Kollegen, insbesondere aus der Schweiz und Österreich, aufzunehmen.

Abschließend wurden „Gründungsprotokoll und Satzung am Schreibtisch Paul Ehrlichs in Gegenwart des Notars Dr. Karl Rasor unterschrieben“ und der Vorstand sollte einen „Antrag auf Eintragung im Vereinsregister beim Amtsgericht Frankfurt/M.“ stellen.

Gegen 13:00 Uhr wurde die Gründungssitzung geschlossen.

Wegen ihrer einzigartigen Bedeutung werden hier die am Schreibtisch Paul Ehrlichs unterzeichneten Dokumente, das Gründungsprotokoll und die Satzung mit den Unterschriften der anwesenden Gründungsmitglieder, im Original wiedergegeben (Quelle 26+27):

Frankfurt (Main), 1. Mai 1967

GRÜNDUNGSPROTOKOLL

Die unterzeichneten gründen den Verein

"Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e. V."

Sie haben die beiliegende Satzung beschlossen und zunächst zum

1. Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Hans Knothe
1. stellvertr. Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Georg Lämmler
Schriftführer Herrn Priv.-Doz. Dr. Karl Bartmann

gewählt. Die Wahl der übrigen Mitglieder wird zurückgestellt bis zur nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung. Die Amtszeit der hiernach gewählten Vorstandsmitglieder endet zum gleichen Zeitpunkt.

H. Knothe
.....

Prof. Dr. Hans Knothe
Frankfurt (Main)

Dr. Wolf-Helmut Wagner
.....

Dr. Wolf-Helmut Wagner
Frankfurt (Main)

Dr. Friedrich Kradolfer
.....

Dr. Friedrich Kradolfer
Basel (Schweiz)

Prof. Niels Kaj Jerne
.....

Prof. Dr. Niels Kaj Jerne
Frankfurt (Main)

Prof. Dr. Helmut Dennig
.....

Prof. Dr. Helmut Dennig
Stuttgart

Dr. Hans Schönfeld
.....

Dr. Hans Schönfeld
Grenzach (Baden)

Prof. Dr. Heinrich Gerhartz
.....

Prof. Dr. Heinrich Gerhartz
Berlin

Anlage zum Gründungsprotokoll vom 1. Mai 1967

Dr. Ingeborg Wreitz
.....

Dr. Ingeborg Schütz
Berlin

Dr. Robert Kropp
.....

Dr. Robert Kropp
Frankfurt (Main)

Prof. Dr. Fritz Linzenmeier
.....

Prof. Dr. Fritz Linzenmeier
Essen

Prof. Dr. Peter Naumann
.....

Prof. Dr. Peter Naumann
Hamburg

Priv.-Doz. Dr. Gerhard Mössner
.....

Priv.-Doz. Dr. Gerhard Mössner
Freiburg (Breisgau)

Prof. Dr. Wolfgang Ritterfeld
.....

Prof. Dr. Wolfgang Ritterfeld
Münster (Westf.)

Prof. Dr. Enno Freerksen
.....

Prof. Dr. Enno Freerksen
Borsten

Dr. Ludwig Hepding
.....

Dr. Ludwig Hepding
Darmstadt

Prof. Dr. Eberhard v. Wasielewski
.....

Prof. Dr. Eberhard v. Wasielewski
Mainz

Prof. Dr. Adolf Wacker
.....

Prof. Dr. Adolf Wacker
Frankfurt (Main)

Priv.-Doz. Dr. Karl Bartmann
.....

Priv.-Doz. Dr. Karl Bartmann
Berlin

Prof. Dr. Georg Lämmler
.....

Prof. Dr. Georg Lämmler
Gießen

Priv.-Doz. Dr. Friedrich Trendelenburg
.....

Priv.-Doz. Dr. Friedrich
Trendelenburg

Dr. Heinrich Jungbluth
.....

Dr. Heinrich Jungbluth
Frankfurt (Main)

Dr. Hans Hirsch
.....

Dr. Hans Hirsch
Frankfurt (Main)

Frankfurt (Main), 1 Mai 1967
.....

Anlage zum Gründungsprotokoll

S A T Z U N G

1. Name, Sitz und Geschäftsjahr

Die Gesellschaft führt den Namen "Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e. V.". Sie ist in das Vereinsregister eingetragen. Sitz des Vereins ist Frankfurt am Main, die letzte Wirkungsstätte Paul Ehrlichs. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

2. Zweck

Die Gesellschaft erstrebt einen regionalen Zusammenschluß der an der Chemotherapie, ihren Grundlagen und ihrer Anwendung interessierten Human- und Veterinärmediziner, Naturwissenschaftler und solcher Kreise, die diese Interessen unterstützen.

Die Gesellschaft bezweckt die Förderung von Forschung und Lehre auf den genannten Gebieten durch Erfahrungsaustausch, Abhaltungen von wissenschaftlichen Veranstaltungen und gemeinschaftliche wissenschaftliche Untersuchungen.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und wissenschaftliche Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. 12. 1953. Etwaige Gewinne dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft. Es darf keine Person durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken der Gesellschaft fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Die Gesellschaft wird den Kontakt mit anderen Institutionen ähnlicher Zielsetzung pflegen.

3. Mitgliedschaft

3.1. Mitglieder der Gesellschaft können unabhängig von Nationalität und Wohnsitz natürliche und juristische Personen werden, die an den Zielen und Aufgaben der Gesellschaft interessiert sind.

3.2. Die Gesellschaft hat

1. ordentliche Mitglieder
2. fördernde Mitglieder
3. korrespondierende Mitglieder
4. Ehrenmitglieder

3.2.1. Ordentliche Mitglieder der Gesellschaft können werden:

Einzelpersonen, die aufgrund ihrer Lebensstellung oder wissenschaftlichen Ausbildung nach für befähigt erachtet werden,

Institutionen und Vereinigungen, die auf den Gebieten, die den Gesellschaftszweck bilden, unmittelbar tätig sind.

Die ordentliche Mitgliedschaft ist erworben, wenn die Annahme des von zwei ordentlichen Mitgliedern befürworteten schriftlichen Aufnahmeantrages durch den Vorstand und den Beirat jeweils mit einfacher Mehrheit schriftlich beschlossen ist.

3.2.2. Fördernde Mitglieder können werden:

Einzelpersonen, Institutionen, Vereinigungen und Firmen, die die Zwecke der Gesellschaft unterstützen. Über die Aufnahme entscheiden Vorstand und Beirat mit einfacher Mehrheit.

3.2.3. Zu korrespondierenden Mitgliedern können auf Vorschlag eines ordentlichen Mitglieds hervorragende Wissenschaftler durch die Mitgliederversammlung gewählt werden.

3.2.4. Die Ehrenmitgliedschaft kann Personen, die sich um die Ziele der Gesellschaft besonders verdient gemacht haben, auf Vorschlag des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung zuerkannt werden.

3.3. Die Mitgliedschaft erlischt durch:

3.3.1. Tod

3.3.2. Austritt

Er muß schriftlich für das Jahresende erklärt werden. Hatte das Mitglied Verpflichtungen in einem Arbeitsprogramm übernommen, so bleiben diese bis zum Abschluß der Arbeit bestehen.

3.3.3. Ausschluß

Er kann durch gemeinsamen Beschluß von Vorstand und Beirat ausgesprochen werden, wenn das Mitglied das Ansehen oder die Interessen der Gesellschaft schädigt, wenn es mit den Beitragszahlungen mehr als 2 Jahre im Verzug ist oder aus einem anderen wichtigen Grunde. Der Beschluß bedarf einer Zweidrittelmehrheit. Der Antrag auf Ausschluß kann schriftlich durch jedes Mitglied gestellt werden. Vor der Beschlußfassung über den Antrag hat der Vorstand die Beteiligten mündlich oder schriftlich anzuhören. Gegen den Beschluß ist binnen einer Frist von einem Monat die Berufung an die Mitgliederversammlung zulässig.

4. Rechte und Pflichten der Mitglieder

4.1. Die Mitglieder haben folgende Rechte:

4.1.1. Diejenigen, die sich aus der Wahrnehmung der Aufgaben der Mitgliederversammlung ergeben (siehe 6.7.).

4.1.2. Teilnahme an den Veranstaltungen der Gesellschaft

4.1.3. Bildung von Arbeitsgemeinschaften für bestimmte Arbeitsprogramme.

4.2. Die Mitglieder haben folgende Pflichten:

4.2.1. Die Bestimmungen der Satzung und die Geschäftsordnung einzuhalten,

4.2.2. die von der Mitgliederversammlung festgesetzten Beiträge zu zahlen.

5. Organe der Gesellschaft sind:

die Mitgliederversammlung

die Sektionen

der Beirat

der Vorstand

6. Die Mitgliederversammlung

6.1. Die ordentliche Mitgliederversammlung

Sie findet mindestens einmal alle 2 Jahre statt. Die Einladung muß der Vorstand mindestens 12 Wochen vor dem Versammlungstermin zur Post gegeben werden und Tag, Zeit, Ort sowie vorläufige Tagesordnung enthalten.

Anträge zur Tagesordnung müssen dem Vorstand 6 Wochen vor der Versammlung schriftlich eingereicht sein, wenn nicht die Versammlung die Dringlichkeit der Anträge ausdrücklich beschließt. Satzungsänderungsanträge gelten nicht als dringliche Anträge.

6.2. Außerordentliche Mitgliederversammlungen

Sie können vom Vorstand jederzeit einberufen werden. Die Einladung erfolgt in gleicher Weise wie zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muß einberufen werden, wenn mindestens ein Viertel der ordentlichen Mitglieder dies unter Angabe des Grundes schriftlich beantragt.

6.3. Stimmrecht

Alle ordentlichen Mitglieder und jedes Ehrenmitglied, das ordentliches Mitglied war, haben je eine Stimme. Stimmberechtigte können sich von einem anderen Mitglied vertreten lassen. Die Vertretungsvollmacht muß schriftlich erteilt werden.

6.4. Beschlußfähigkeit

Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens ein Viertel der Mitglieder anwesend oder vertreten ist. Bei Beschlußunfähigkeit ist eine neue Mitgliederversammlung einzuberufen, die in jedem Falle beschlußfähig ist. Bei der Einladung dieser Mitgliederversammlung ist hierauf hinzuweisen. Die Einladung erfolgt in gleicher Weise wie zur ordentlichen Mitgliederversammlung.

6.5. Durchführung der Versammlung

Versammlungsleiter ist stets ein Vorstandsmitglied. Über die Versammlung ist ein Protokoll aufzunehmen.

6.6. Beschlußfassung

Beschlüsse über Satzungsänderungen, über die Auflösung der Gesellschaft oder eine vorzeitige Abwahl des Vorstandes benötigen eine Zweidrittelmehrheit der anwesenden Stimmberechtigten. Entsprechende Anträge müssen dem Vorstand, von mindestens 10 Mitgliedern unterstützt, so rechtzeitig eingereicht sein, daß sie auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Für alle übrigen Beschlüsse genügt einfache Mehrheit. Beschlüsse über Angelegenheiten außerhalb der in der Einladung bekannt gegebenen Tagesordnung bedürfen der Zweidrittelmehrheit.

6.7. Aufgaben der Mitgliederversammlung

6.7.1. Wahl des Vorstandes.

6.7.2. Entgegennahme der Berichte der Vorsitzenden, des Schatzmeisters und zweier Kassenprüfer, sowie Entlastung des Vorstandes.

6.7.3. Beschluß über Satzungsänderungen und über die Auflösung der Gesellschaft.

6.7.4. Genehmigung der Geschäftsordnung

6.7.5. Genehmigung des Rechnungsplanes

6.7.6. Festsetzung des Mitgliederbeitrages

7. Die Sektionen

7.1. Sie werden von der Mitgliederversammlung entsprechend den verschiedenen Arbeitsgebieten gebildet.

7.2. Sie bestehen aus:
dem Vorsteher
dessen Stellvertreter
und den Mitgliedern

Vorsteher und Stellvertreter werden von den Mitgliedern der Sektion nach den Regeln gewählt, die für die Wahl und Wiederwahl des 1. Vorsitzenden und des Schriftführers gelten (9.2.). Das Wahlprotokoll wird dem Vorstand vom Wahlausschuß übersandt.

8. Der Beirat

8.1. Zusammensetzung

Er besteht aus den Vorstehern der Sektionen und einer gleichen Zahl von Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung gewählt werden.

8.2. Art der Wahl

Sie erfolgt geheim mit einfacher Mehrheit, unmittelbare Wiederwahl ist einmal zulässig.

8.3. Amtszeit

Sie beträgt 2 Jahre.

8.4. Beschlußfähigkeit

Sie ist gegeben, wenn ein Drittel der Beiratsmitglieder anwesend ist. Vertretung ist nicht zulässig.

8.5. Beschlußfassung

Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefaßt.

8.6. Aufgaben

8.6.1. Information des Vorstandes und der Mitglieder des Beirats über die Tätigkeit der Sektionen und Arbeitsgemeinschaften sowie den jeweiligen Stand von Gemeinschaftsarbeiten zu Händen der Mitglieder.

8.6.2. Koordination der Arbeitsprojekte aller Gebiete im Einvernehmen mit dem Vorstand.

8.6.3. Beratung des Vorstandes und der Arbeitsgemeinschaften in fachlichen und organisatorischen Fragen.

8.7. Sitzungen

Der Beirat tritt gemeinsam mit dem Vorstand mindestens einmal jährlich zusammen. Die Sitzung wird vom Vorstand einberufen.

8.8. Die Zusammenarbeit von Vorstand und Beirat wird durch die Geschäftsordnung geregelt.

9. Der Vorstand

9.1. Zusammensetzung

Der Vorstand besteht aus:

dem 1. Vorsitzenden

den drei stellvertretenden Vorsitzenden

dem Schatzmeister und

dem Schriftführer.

Der 1. Vorsitzende und der Schriftführer vertreten die

Gesellschaft im Sinne des § 26 BGB. Ist einer der beiden verhindert, so tritt an seine Stelle einer der stellvertretenden Vorsitzenden.

- 9.2. Der Vorstand wird auf 2 Jahre gewählt. Die Vorsitzenden sollen nach Möglichkeit verschiedenen Ländern angehören, in den^{en} die Gesellschaft tätig ist. Mit Ausnahme des 1. Vorsitzenden kann der Vorstand unmittelbar wiedergewählt werden.

9.3. Vorstandswahl

Der neue Vorstand wird vom amtierenden Vorstand aufgrund der eingegangenen Wahlvorschläge vorgeschlagen. Der Vorstand hat die Wahlvorschläge entsprechend der Geschäftsordnung den Mitgliedern bekannt zu geben. Auf der Mitgliederversammlung nicht anwesende ordentliche Mitglieder können gewählt werden, wenn zum Zeitpunkt der Wahl ihr schriftliches Einverständnis zur Annahme vorliegt.

Zur Wahl des Vorstandes übergibt der Vorsitzende dem ältesten anwesenden ordentlichen Mitglied den Vorsitz. Dieses beruft zwei weitere Mitglieder in den Wahlausschuß. Der Wahlausschuß wertet die Stimmzettel aus und fertigt das Wahlprotokoll an, das von ihm zu unterschreiben ist.

Die Vorstandsmitglieder werden in direkter, geheimer Wahl von der Mitgliederversammlung gewählt. Als gewählt gilt im ersten Wahlgang, wer die absolute Mehrheit erhält. Ist ein zweiter Wahlgang erforderlich, entscheidet die einfache Mehrheit.

Der neue Vorstand übernimmt sein Amt, nachdem die Gewählten die Wahl angenommen haben.

9.4. Beschlußfähigkeit

Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn insgesamt 4 Vorstandsmitglieder anwesend sind. Hierunter müssen sich 2 Vorsitzende befinden.

9.5. Beschlußfassung

Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefaßt. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Leiters der Sitzung.

9.6. Aufgaben des Vorstandes

Der Vorstand führt die Geschäfte aufgrund der Satzungen, der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und der Geschäftsordnung. Er verfügt über die Geldmittel im Rahmen des von ihm mit dem Beirat aufgestellten und von der Mitgliederversammlung gebilligten Rechnungsplanes. Vorstandssitzungen werden vom ersten Vorsitzenden oder von mindestens 3 Vorstandsmitgliedern einberufen.

10. Verwendung des Vermögens bei Auflösung oder Aufhebung

Bei Auflösung oder Aufhebung der Gesellschaft oder bei Wegfall des bisherigen Zwecks wird ihr Vermögen, soweit es die eingezahlten Kapitalanteile der Mitglieder und den gemeinen Wert der von den Mitgliedern geleisteten Sachausgaben übersteigt, an eine anerkannte gemeinnützige Organisation, z. B. das Rote Kreuz, gegeben, die es ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

Frankfurt (Main), 1. Mai 1967

Dr. Heinrich Jungbluth, Ffm.

Dr. Heinrich Jungbluth

Priv.-Doz. Dr. Friedrich Trendelenburg
Homburg (Saar)

Priv.-Doz. Dr. Friedrich Trendelenburg

Prof. Dr. Helmut Dennig, Stuttgart

Prof. Dr. Helmut Dennig

Dr. Ingeborg Schütz, Berlin

Dr. Ingeborg Schütz

Prof. Dr. Heinrich Gerhartz,
Berlin

Prof. Dr. Heinrich Gerhartz

Dr. Henrich G. Bredehorst,
Hofheim/Taunus

Dr. Henrich G. Bredehorst

Prof. Dr. Peter Naumann,
Hamburg

Prof. Dr. Peter Naumann

Dr. Hans Hirsch, Ffm.

Dr. Hans Hirsch

Priv.-Doz. Dr. Gerhard Mössner
Freiburg (Breisgau)

Priv.-Doz. Dr. Gerhard Mössner

Dr. Robert Kropp, Ffm.

Dr. Robert Kropp

Anlage zur Satzung vom 1. Mai 1967

- Prof. Dr. Hans Knothe, Ffm.
- Prof. Dr. Georg Lämmler, Gießen
- Priv.-Doz. Dr. Karl Bartmann, Berlin
- Prof. Dr. Niels Kaj Jerne, Ffm.
- Dr. Ludwig Hepding, Darmstadt
- Prof. Dr. Fritz Linzenmeier, Essen
- Prof. Dr. Wolfgang Ritterfeld
- Prof. Dr. Adolf Wacker, Frankfurt (M)
- Prof. Dr. Eberhard v. Wasielowski, Frankfurt (M)
- Prof. Dr. Enno Freerksen, Borsten
- Dr. Hans Schönfeld, Grenzach
- Dr. Wolf-Helmut Wagner, Ffm.
- Dr. Friedrich Kradolfer, Basel

.....
 Prof. Dr. Hans Knothe.....
 Prof. Dr. Georg Lämmler.....
 Dr. Karl Bartmann.....
 Prof. Niels Kaj Jerne.....
 Dr. Ludwig Hepding.....
 Prof. Dr. Fritz Linzenmeier.....
 Prof. Dr. Wolfgang Ritterfeld.....
 Dr. Adolf Wacker.....
 Prof. Dr. Eberhard v. Wasielowski.....
 Dr. Enno Freerksen.....
 Dr. Hans Schönfeld.....
 Dr. Wolf-Helmut Wagner.....
 Dr. Friedrich Kradolfer.....

Vorstehende Urschrift stimmt mit der bei den Akten befindlichen Abschrift überein und wurde heute in..... das Vereinsregister eingetragen.

Frankfurt (Main), den 19. Juli 1967
 Amtsgericht Abt. 73



.....
 Justizsekretär
 Justizangestellte
 Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

(Anmerkung des Verfassers: Irrtümlich wurden im Gründungsprotokoll und in der Satzung der Vorname von Prof. Götz Linzenmeier und die Gemeinde Borstel fehlerhaft wiedergegeben.)

Wie der Satzung zu entnehmen ist, wurde die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e. V. am 19. Juli 1967 beim Amtsgericht Frankfurt am Main in das Vereinsregister eingetragen.

9. Erste ordentliche Mitgliederversammlung in Wien

Auf der Gründungssitzung am 1. Mai 1967 wurde einem Ausschuss, dem unter der Leitung von Priv. Doz. Dr. *Bartmann* Prof. *Gerhartz*, Dr. *Jungbluth*, Dr. *Bredehorst* und Dr. *Wagner* angehörten, die Ausarbeitung eines Entwurfs der Geschäftsordnung übertragen. Dieser sollte noch vor dem Wiener Kongress allen Mitgliedern zugesandt werden, um dann in Wien auf einer »Mitgliederversammlung der Gründungsmitglieder« – als solche galten sämtliche Wissenschaftler, die sich an den Gründungsvorbereitungen beteiligt hatten – die Geschäftsordnung zu verabschieden.

Ein solcher Entwurf konnte jedoch wegen „einer recht schwerwiegenden Erkrankung“ des Herrn Dr. *Bredehorst* (Quelle 28) erst zu Beginn dieser Versammlung den 28. am 29. Juni 1967 in Wien anwesenden Gründungsmitgliedern vorgelegt werden.

Die Gründungsmitglieder verabschiedeten am 29. Juni 1967 die Geschäftsordnung

Bis auf die Professoren *Gerhartz*, *Jerne*, *v. Wasielewski* und *Dennig*, sowie Priv. Doz. Dr. *Trendelenburg* und Dr. *Wagner*, haben alle bei der Gründungsversammlung in Frankfurt am 30. April und 1. Mai 1967 anwesenden Wissenschaftler an der »Mitgliederversammlung der Gründungsmitglieder« am 29. Juni 1967 in Wien teilgenommen.

Außerdem nahmen an dieser um 18:15 Uhr eröffneten und von Prof. *Knothe* geleiteten Sitzung, deren einziger Tagesordnungspunkt die Geschäftsordnung war, die Professoren *Hubert Bloch*, *Hans Ericsson* (Stockholm) und *Helmut Martin* (Frankfurt am Main) sowie die Doktorin *Riewerts Eriksen* (Kopenhagen), *Erwin Dissmann* (Klagenfurt), *Wolfgang Vischer* (Basel), *Theodor Wegmann* (St. Gallen) und *Helmut-Paul Kuemmerle* (Regensburg) teil (Quelle 29).

Die endgültige Fassung der Geschäftsordnung wurde von der Mitgliederversammlung am 29. Juni 1967 einstimmig angenommen und ist hier original wiedergegeben (Quelle 30):

Geschäftsordnung
der Paul-Ehrlich-Gesellschaft

beschlossen am 29.6.1967

1. Allgemeines

Die Geschäftsordnung ergänzt die Satzung und wird von der Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen. Über Änderungsanträge, die entweder vom Vorstand, vom Beirat oder von einer Gruppe von mindestens 10 Mitgliedern einzubringen sind, beschließt die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit.

Ergeben sich durch Satzungsänderung Widersprüche zwischen Satzung und Geschäftsordnung, so tritt die Geschäftsordnung insoweit außer Kraft, und zwar solange, bis der Widerspruch durch Änderung der Geschäftsordnung beseitigt ist.

2. Arbeitsgemeinschaften und ihre Zusammenarbeit mit Beirat und Vorstand

2.1 Zweck der Arbeitsgemeinschaften

Zweck der Arbeitsgemeinschaften ist die gemeinschaftliche Bearbeitung von Fragen, die unmittelbar oder mittelbar zum Gebiet der Chemotherapie gehören.

2.2 Bildung der Arbeitsgemeinschaften

Eine Arbeitsgemeinschaft bildet sich jeweils für ein bestimmtes Arbeitsprogramm. Zur Teilnahme ist jedes Mitglied der Gesellschaft berechtigt, das von den Initiatoren des Programms aufgefordert wird und bereit und in der Lage ist, aktiv mitzuwirken.

Auch Kollegen, die nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, können zur Teilnahme aufgefordert werden. Sie müssen sich nur bereiterklären, die Geschäftsordnung einzuhalten. Gründung, Thema und vorläufiges Programm der Arbeitsgemeinschaft sind dem als in erster Linie zuständig angesehenen Sektionsvorsteher bekannt zu geben. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft gilt erst dann als vollzogen, wenn die erforderlichen Wahlen vorgenommen sind und das Arbeitsprogramm verbindlich festgelegt ist. Falls Mittel von der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, ist das endgültige Programm vom Leiter der Arbeitsgemeinschaft zusammen mit den Namen der Teilnehmer und dem Ergebnis der Wahlen dem zuständigen Sektionsvorsteher und dem Vorstand mitzuteilen. Soll eine Arbeit unter Verwendung des Namens der Gesellschaft veröffentlicht werden, ist die Zustimmung des Vorstandes rechtzeitig einzuholen.

2.3 Wahl des Leiters

Die Teilnehmer wählen für die Dauer des Arbeitsprogramms, längstens jedoch für 2 Jahre, den Leiter und, falls ein solcher vorgesehen ist, den Koordinator in direkter, geheimer Wahl. Briefwahl ist zulässig. Im ersten Wahlgang gilt als gewählt, wer die absolute Mehrheit erreicht. Ist ein zweiter Wahlgang erforderlich, genügt einfache Mehrheit. Bei Neuwahl ist Wiederwahl gestattet. Das Ergebnis ist dem zuständigen Sektionsvorsteher und dem Vorstand mitzuteilen.

2.4 Verpflichtungen der Teilnehmer

Die Teilnehmer an einem Arbeitsprogramm verpflichten sich, nach den im Programm festgelegten Regelungen zu verfahren. Änderungen des Programms bedürfen eines Beschlusses, der in einer Sitzung, gegebenenfalls auch schriftlich, herbeizuführen ist. Entscheidend

ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die beschlossenen Änderungen sind dem zuständigen Sektionsvorsteher mitzuteilen.

Beteiligung an einer Arbeitsgemeinschaft sollte nur zugesagt werden, wenn eine aktive Mitarbeit zugesichert werden kann. Sollte ausnahmsweise ein Rücktritt notwendig werden, stehen die beige-steuerten Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft weiter zur Verfügung und können von ihr für eine etwaige Publikation verwandt werden, von dem Ausgetretenen nicht vor der Veröffentlichung durch die Arbeitsgemeinschaft.

2.5 Behandlung der Ergebnisse

Zwischenergebnisse und endgültige Ergebnisse sind vertraulich zu behandeln. Sie dürfen an Nichtteilnehmer nur durch die Arbeitsgemeinschaft als solche mit Zustimmung der Teilnehmer weitergegeben werden. Für die lt. Satzung stattfindende gemeinsame Sitzung von Beirat und Vorstand informiert der Leiter der Arbeitsgemeinschaft den zuständigen Sektionsvorsteher über den Verlauf der Untersuchungen im Einvernehmen mit den Mitgliedern. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse kann zunächst nur gemeinschaftlich erfolgen. Der Text muß allen Beteiligten im Entwurf zur Stellungnahme vorgelegt werden, die innerhalb von 6 Wochen zu erfolgen hat. Werden von einem Teilnehmer gewichtige abweichende Meinungen vorgebracht, sind diese auf Wunsch unter Nennung des Namens in der gemeinsamen Publikation anzuführen, dürfen aber nicht gesondert veröffentlicht werden. Der Entwurf sowie Ergebnisse, deren Veröffentlichung nicht beabsichtigt ist, sind vertraulich zu behandeln. Der Abschluß eines Arbeitsprogramms ist dem zuständigen Sektionsvorsteher und dem Vorstand schriftlich mitzuteilen.

3. Mitgliederversammlung

3.1 Aussendung der endgültigen Tagesordnung

Ergänzend zu Ziffer 6.5.1 der Satzung wird festgelegt:

Die endgültige Tagesordnung muß vom Vorstand spätestens 4 Wochen vor der Mitgliederversammlung an alle Mitglieder zur Post gegeben sein.

3.2 Satzungsänderung

Ergänzend zu Ziffer 6.1 und 6.7.3 der Satzung wird folgendes festgelegt:

Anträge auf Änderung der Satzung sind den Mitgliedern vor der Mitgliederversammlung im Wortlaut schriftlich bekannt zu geben. Die Versendung hat spätestens 4 Wochen vorher zu erfolgen. Die Mitgliederversammlung kann vor der Abstimmung den Wortlaut der Satzungsänderung, über den abgestimmt werden soll, mit einfacher Mehrheit abändern.

3.3 Festsetzung des Mitgliederbeitrages

Ergänzend zu Ziffer 6.7.6 der Satzung wird festgelegt:

Die Höhe der Mitgliederbeiträge für natürliche Personen wird vom Vorstand der Mitgliederversammlung vorgeschlagen und gilt für die Dauer von 2 Jahren. Sie wird mit einfacher Mehrheit von der Mitgliederversammlung beschlossen.

Für juristische Personen (Institutionen, Vereinigungen und Firmen) gilt mindestens das Dreifache des Betrages für natürliche Personen.

Der festgelegte Beitrag ist bis spätestens 30. Juni des jeweiligen Geschäftsjahres auf ein Konto der Gesellschaft einzuzahlen.

Nicht voll bezahlte Assistenten und Studenten zahlen die Hälfte.

Korrespondierende und Ehrenmitglieder zahlen keinen Beitrag.

Der Vorstand ist ermächtigt, unter besonderen Umständen auch ordentlichen Mitgliedern die Zahlung von Beiträgen zu ermäßigen oder zu erlassen.

3.4 Einholung und Bekanntgabe von Wahlvorschlägen

Ergänzend zu ~~Ziffer 9.3 der Satzung~~ wird festgelegt:

Steht eine Wahl bevor, hat der Vorstand bei der Aussendung der vorläufigen Tagesordnung die Mitglieder auf ihr Vorschlagsrecht gemäß 9.3 der Satzung und des folgenden Satzes der Geschäftsordnung hinzuweisen. Vorschläge zur Wahl von Vorstand und Beiratsmitgliedern müssen unter Angabe von Namen und Amt von mindestens 5 ordentlichen Mitgliedern unterschrieben dem Vorstand spätestens 6 Wochen vor der Wahl zugesandt sein. Der Vorstand hat die eingegangenen Wahlvorschläge allen Mitgliedern 4 Wochen vor der Wahl schriftlich bekannt zu geben.

3.5 Führung des Protokolls

Das Protokoll wird vom Schriftführer aufgenommen. Ist er abwesend, bestimmt der Leiter der Versammlung einen Teilnehmer, nach Möglichkeit ein Vorstandsmitglied. Jedes Mitglied des Vorstandes erhält eine Ausfertigung, die vom Leiter der Versammlung gegengezeichnet wird.

4. Sektionen

4.1 Aufgabe der Sektionen

Zweck der Sektionen ist es, die Ziele der Gesellschaft auf den verschiedenen Fachgebieten zu verfolgen.

4.2 Mitgliedschaft und Stimmrecht in den Sektionen

Bei Eintritt in die Gesellschaft kann sich ein Mitglied um die Aufnahme in eine Sektion oder mehrere Sektionen bewerben. Bei Zugehörigkeit zu mehreren Sektionen ist ein Mitglied nur in einer Sektion stimmberechtigt.

4.3 Ergänzend zu Ziffer 7.2 der Satzung wird festgelegt:

Solange die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder geringer ist als 10, wird ein vorläufiger Vorsteher nominiert.

4.4 Tätigkeit von Sektionsvorsteher und Stellvertreter

Der Vorsteher einer Sektion und sein Stellvertreter sind verantwortlich für die Arbeit und den Erfahrungsaustausch innerhalb ihrer Sektion. Sie werden von den Mitgliedern vorgeschlagen. Die Wahl erfolgt nach den für die Vorstandswahl gemäß Ziffer 9.3 der Satzung festgelegten Regeln. Der Stellvertreter führt die Geschäfte.

4.5 Zusammenkünfte der Sektionen

Um eine fruchtbare Arbeit zu gewährleisten, sollten die Mitglieder einer Sektion möglichst einmal im Jahr zusammenkommen.

Zeitpunkt, Ort und Tagesordnung werden vom Vorsteher festgelegt und mindestens 8 Wochen vorher vom Schriftführer allen Mitgliedern der Gesellschaft schriftlich bekanntgegeben. Ergänzende Vorschläge für die Tagesordnung von seiten der Mitglieder müssen spätestens 3 Wochen vor der Zusammenkunft an den Vorsteher abgesandt sein.

5. Beirat

5.1 Zur Erleichterung der Geschäftsführung zwischen Vorstand und Beirat, Arbeitsgemeinschaften und Beirat sowie der Beiratsmitglieder untereinander wählen die Mitglieder des Beirates nach den in Ziffer 9.3 der Satzung festgelegten Regeln einen Sprecher. Ist er verhindert, benennt er einen Vertreter.

5.2 Schriftwechsel mit dem Beirat

Der Schriftwechsel mit dem Beirat ist an den Sprecher zu richten.

6. Vorstand

6.1 Vertretung des ersten Vorsitzenden

Ist der erste Vorsitzende verhindert, sein Amt auszuüben, vertritt ihn der erste stellvertretende Vorsitzende.

6.2 Vertretung der Gesellschaft bei anderen Organisationen

Sie wird durch den ersten Vorsitzenden wahrgenommen, gegebenenfalls durch weitere Mitglieder des Vorstandes. Für spezielle Aufgaben kann ein Mitglied der Gesellschaft delegiert werden. Entstehen Unkosten, werden diese gegen Vorlage der Rechnungen erstattet.

6.3 Die Geschäftsführung

Sie obliegt dem Schriftführer auf Anweisung des Vorstandes. Vereinsurkunden und wichtige Dokumente werden vom ersten Vorsitzenden verwahrt. Der Schriftführer bewahrt Kopien.

6.4 Die Rechnungsführung

Sie obliegt dem Schatzmeister, der über Einnahmen und Ausgaben Buch zu führen hat und die Belege verwahrt. Alle Zahlungsaufträge bedürfen der Unterschrift des Schatzmeisters.

6.5 Verfügung über Geldmittel zur Finanzierung von Arbeitsgemeinschaften

Ergänzend zu Ziffer 9.6 der Satzung wird festgelegt:

Über die finanzielle Unterstützung von Arbeitsgemeinschaften aus nicht zweckgebundenen Mitteln der Gesellschaft beschließt der Vorstand zusammen mit dem Beirat. Die Abstimmung kann schriftlich erfolgen. Es entscheidet die einfache Mehrheit. Bei Stimmengleichheit ist die Stimme des ersten Vorsitzenden ausschlaggebend.

Anträge auf Geldmittel sind von den Arbeitsgemeinschaften an den Schriftführer zu richten.

6.6 Sitzungen

Der Vorstand tritt mindestens einmal im Jahr zusammen. Zeitpunkt, Ort und Tagesordnung werden den Vorstandsmitgliedern 8 Wochen vorher schriftlich bekanntgegeben.

Ergänzende Vorschläge zur Tagesordnung seitens der Vorstandsmitglieder müssen dem bzw. den Einberufenden spätestens 3 Wochen vor der Sitzung zugesandt werden.

Die »Mitgliederversammlung der Gründungsmitglieder« schloss um 20:30 Uhr.

Wahl des Vorstandes, Gliederung in Sektionen, Wahl und Nominierung der Beiratsmitglieder und Sektionsvorsteher am 30. Juni 1967

Nachfolgend die Namen der 67 Wissenschaftler, die sich in die Teilnehmerliste der 1. Vollversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie am 30. Juni 1967 in der Hofburg zu Wien eingetragen haben (Quelle 31):

Dr. Graham Ayliffe aus Birmingham
Priv. Doz. Dr. Karl Bartmann aus Berlin/West
Dr. Johannes Bijlmer aus Deventer/Niederlande
Prof. Hubert Bloch aus Basel
Dr. Ehrhard Böhlke aus Berlin/West
Prof. Vidal Botelho aus La Paz/Bolivien
Doz. Dr. Rudolf Czok aus Hamburg
Priv. Doz. Dr. Luzius Dettli (geb. 1923) aus Basel
Ingenieur Paul van Dijck aus Louvain/Belgien
Dr. Walter Dittmar aus Frankfurt/Main
Prof. Hans Ericsson aus Stockholm
Prof. Heinrich Gerhartz aus Berlin/West
Dr. Dietmar Gericke (geb. 1922) aus Frankfurt/Main
Priv. Doz. Dr. Erich Gladtko (geb. 1925) aus Giessen
Dr. David Goldenberg aus Fürth
Dr. Piet Guinée aus Utrecht
Dr. Helmut Helwig (geb.1931) aus Köln
Dr. Ludwig Hepding aus Darmstadt
Dr. Hans Hirsch aus Frankfurt/Main
Dr. Gerhart Hitzenberger aus Wien
Dr. Werner Hofmann (geb.1931) aus München
Dr. Immo Hoppe (1933-1986) aus Berlin/West
Werner Hörhammer aus Ludwigshafen

Dr. Heinrich Jungbluth aus Frankfurt/Main
Doz. Dr. Karl Karrer (geb. 1923) aus Wien
Priv. Doz. Dr. Fritz Kayser (geb. 1933) aus Zürich
Prof. Malte Kienitz aus Offenbach
Prof. Hans Knothe aus Frankfurt/Main
Dr. Friedrich Kradolfer aus Basel
Dr. Robert Kropp aus Frankfurt/Main
Dr. Ekkehard Krüger-Thiemer (1918-1969) aus Borstel
Dr. Helmut-Paul Kuemmerle aus Regensburg
Prof. Georg Lämmler aus Giessen
Prof. Adalbert Lange (geb. 1921) aus Düsseldorf
Dr. Gerhard Lebek (geb. 1921) aus Bern
Prof. Götz Linzenmeier aus Essen
Dr. Heinz Loewe aus Kelkheim
Dr. Lotte Ludwig aus Hamburg
Prof. Walter Marget aus München
Prof. Helmut Martin (geb. 1918) aus Frankfurt/Main
Prof. Helmut Maske aus Wien
Dr. Tore Midtvedt aus Oslo
Priv. Doz. Dr. Gerhard Mössner aus Freiburg im Breisgau
Prof. Peter Naumann aus Hamburg
Priv. Doz. Dr. Paul Obrecht aus Freiburg im Breisgau
Doz. Dr. Hans-Felch v. Oldershausen (geb. 1920) aus Tübingen
Dr. Hinrich Otten aus Wuppertal
Dr. Vojtech Pujman aus Prag
Dr. Walter Rehm aus Basel
Prof. Wolfgang Ritterfeld aus Münster
Prof. Marcel-Edouard van Rymenant aus Brüssel
Dr. Hans Jacob Scholer († 2000) aus Basel
Dr. Hans Schönfeld aus Grenzach

Dr. Ingeborg Schütz aus Berlin/West
Prof. Gustav Simon (geb. 1920) aus Würzburg
Prof. Heinz Spiess (geb. 1920) aus Göttingen
Prof. Karl-Hermann Spitzzy aus Wien
Dr. Joachim Steffen aus Berlin/West
Priv. Doz. Dr. Trendelenburg aus Homburg/Saar
Dr. Ludo Verbist aus Pellenberg/Belgien
Dr. Wolfgang Vischer aus Basel
Dr. Wilhelm Weise aus Berlin/West
Dr. Horst Wenzel aus Lampertheim
Dr. Erich Werner aus Binningen/Schweiz
Dr. John David Williams aus Birmingham
Prof. Gerhard Wüst (1922-2000) aus Münster
Robert P. (Utrecht)

In den Unterlagen zur Gründungsgeschichte der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V. findet sich lediglich eine Liste, in welche sich die 67 Teilnehmer der ersten Vollversammlung handschriftlich eingetragen haben. Der auf dieser Liste unter Nummer 60 eingetragene Teilnehmer aus Utrecht mit dem Vornamen *Robert P.* ist nicht näher zu identifizieren, auch ist im Mitgliederverzeichnis der Paul-Ehrlich-Gesellschaft (Stand Januar und Juni 1969) kein Wissenschaftler aus Holland mit dem Vornamen *Robert P.* aufgeführt.

Laut Protokoll waren 61 stimmberechtigte Mitglieder sowie einige Gäste anwesend, Prof. *Karl Ludwig Radenbach* (1918-1986) aus Berlin/West hatte Priv. Doz. Dr. *Bartmann* bevollmächtigt.

Prof. *Knothe* eröffnete um 18:25 Uhr die Sitzung und „gab einen Bericht über die Ziele der Gesellschaft und die bisherige Entwicklung, über die von Herrn WALTER und Herrn BARTMANN geleistete Vorarbeit sowie über die Gründung der Gesellschaft am 1.5.1967“ (Quelle 32).

Nach einstimmiger Entlastung des bisherigen Rumpfvorstandes wurde der neue Vorstand gewählt, den Wahlausschuss bildeten Prof. *Martin*, Dr. *Jungbluth* und Dr. *Krüger-Thiemer* als Vorsitzender.

Die Professoren *Ericsson*, *Bloch* und *Knothe* wurden für das Amt des ersten Vorsitzenden vorgeschlagen, Prof. *Knothe* wurde mit 57 von 62 abgegebenen Stimmen in seinem bisherigen Amt bestätigt.

Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Professoren *Ericsson*, *Siegenthaler*, *Bloch* und *Lämmli*, sowie die Privatdozenten Dr. *Dettli* und Dr. *Obrecht* vorgeschlagen, erstgenannter wurde mit 50 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt.

Zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wurden Prof. *Bloch*, die Privatdozenten Dr. *Dettli* und Dr. *Wagner*, Doz. Dr. *Spitzzy* sowie die Doktores *Mössner* und *Kradolfer* und zum dritten stellvertretenden Vorsitzenden die Professoren *Lämmli*, *Siegenthaler* und *Naumann*, die Privatdozenten Dr. *Dettli*, Dr. *Obrecht* und Dr. *Trendelenburg*, Dozent Dr. *Karrer* sowie Dr. *Gericke* nominiert; keiner der genannten Herren konnte im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erreichen, so dass ein zweiter Wahlgang erforderlich wurde.

Dabei wurden für das Amt des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Prof. *Gerhartz*, Priv. Doz. Dr. *Dettli* und die Dozenten Dr. *Spitzzy* und Dr. *Karrer* und für das Amt des dritten stellvertretenden Vorsitzenden Prof. *Lämmli*,

Dr. Gericke und Priv. Doz. *Dr. Obrecht* vorgeschlagen. Doz. *Dr. Spitzky* wurde mit der einfachen Mehrheit von 25 bei 57 abgegebenen Stimmen zum zweiten stellvertretenden und Prof. *Lämmler* mit 38 von 57 abgegebenen Stimmen zum dritten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Zum Schatzmeister wurden *Dr. Schönfeld*, *Dr. Kradolfer* und Priv. Doz. *Dr. Wagner* nominiert, letztgenannter wurde mit 57 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt.

Dr. Bartmann (zu diesem Zeitpunkt noch Privatdozent) wurde als einziger Kandidat mit 58 von 62 abgegebenen Stimmen in seinem Amt als Schriftführer der Paul-Ehrlich-Gesellschaft bestätigt.

Die in den Vorstand der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V. gewählten Wissenschaftler nahmen die Wahl an (Quelle 33).

Anschließend übernahm Prof. *Knothe*, in seinem Amt als erster Vorsitzender der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie bestätigt, erneut den Vorsitz und schlug die Bildung der bereits bei der Gründungssitzung in Frankfurt diskutierten und für zweckmäßig erachteten sieben Sektionen vor. Dieser Vorschlag, die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in die Sektionen

1. Grundlagen
2. antibakterielle Chemotherapie
3. antivirale Chemotherapie
4. antiparasitäre Chemotherapie
5. antimykotische Chemotherapie
6. Immunologie (Immunsuppression)
7. Onkologie

zu gliedern, wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen (Quelle 32).

Gemäß der Satzung galt es nun, eine der Zahl der Sektionen entsprechende Anzahl von Mitgliedern in den Beirat zu wählen. Nachfolgend die Namen der Wissenschaftler, die für den Beirat nominiert wurden, mit der Anzahl der für sie abgegebenen Stimmen:

Prof. Maske	33
Prof. Hans Erhard Bock	32
Prof. Marget	32
Prof. Freerksen	30
Prof. Naumann	30
Dr. Vischer	25
Priv. Doz. Dr. Dettli	19
Prof. Ekkehard Grundmann	19
Dr. Kradolfer	19
Dr. Krüger-Thiemer	18
Priv. Doz. Dr. Trendelenburg	14
Dr. Manten	12
Dr. Kuemmerle	11
Dr. Mössner	10
Univ. Doz. Dr. Karrer	9
Prof. Ritzerfeld	9
Prof. Heinz Losse (geb. 1920)	8
Prof. Gerhartz	6

Danach waren die Professoren *Maske*, *Marget*, *Freerksen*, *Naumann* und der Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Tübingen Prof. *Bock* (geb.1903) sowie Dr. *Vischer* in den Beirat gewählt, bei der für den siebten Beiratssitz wegen Stimmgleichheit erforderlichen Stichwahl konnte sich „bei inzwischen weit vorangeschrittener Tageszeit“ Priv. Doz. Dr. *Dettli* mit 17 Stimmen

gegenüber 6 Stimmen für Dr. *Kradolfer* und 1 Stimme für Prof. *Grundmann* (geb.1921), der heute in Münster lebt, behaupten. „Somit war Herr Dettli als 7. Mitglied in den Beirat gewählt worden“ (Quelle 33).

Ein jährlicher Mitgliederbeitrag in Höhe von DM 20,- wurde mit 60 Ja-Stimmen und 2 Nein-Stimmen beschlossen.

Des weiteren wurde der Vorstand einstimmig „beauftragt, Verhandlungen mit der Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie über die Möglichkeiten einer Assoziierung aufzunehmen.“

Abschließend konnte nur für die Sektion »antibakterielle Chemotherapie« der Sektionsvorsteher und dessen Stellvertreter gewählt werden.

Den Wahlausschuss bildeten Dr. Helmut *Weuta* – dieser findet sich ebenfalls nicht auf genannter Teilnehmerliste und Mitgliederverzeichnis – Dr. *Schütz* und Dr. *Otten*, zur »Wahl des ersten Vorsitzenden« der Sektion »antibakterielle Chemotherapie« wurden die Professoren *Bloch* und *Linzenmeier* aufgestellt, bei 19 gültigen Stimmen konnte sich Prof. *Bloch* mit 18 Stimmen gegenüber 1 Stimme für Prof. *Linzenmeier* durchsetzen.

Zur »Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden« der Sektion »antibakterielle Chemotherapie« wurden Dozent Dr. *Kienitz*, Priv. Doz. Dr. *Trendelenburg*, Dr. *Hirsch* und Dr. *Kropp* nominiert, erstgenannter konnte 15 von 19 gültigen Stimmen auf sich vereinen.

Die gewählten Wissenschaftler nahmen die Wahl an (Quelle 34).

Die übrigen Sektionen waren – wie es im »Protokoll über die Mitgliederversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 30.6.1967 in Wien« lautet – nicht wahlfähig, so wurden jedoch folgende Mitglieder als deren Vorsteher nominiert:

Prof. Wacker	(Grundlagen)
Prof. Haas	(antivirale Chemotherapie)
Prof. Rudolf Gönnert (1911-1992)	(antiparasitäre Chemotherapie)
Dr. Wegmann	(antimykotische Chemotherapie)
Prof. Jerne	(Immunologie)
Prof. Gerhartz	(Onkologie)

Im Protokoll heißt es weiter:

„Die Sektionsvorsteher bilden zusammen mit den obenerwähnten, von der Mitgliederversammlung gewählten Mitgliedern den Beirat.“

Laut »Protokoll der Gründungssitzung am 30.4 und 1.5.1967 in Frankfurt/M.« sollte die bereits in Frankfurt besprochene Frage nach einem Publikationsorgan sowie die Diskussion über Verhandlungssprachen „bis Wien“ zurückgestellt werden, diese Themen wurden jedoch in dieser gegen 20:30 Uhr endenden Sitzung nicht mehr erörtert.

Das Protokoll dieser ersten Vollversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie soll hier wegen seiner historischen Bedeutung original wiedergegeben werden (Quelle 32):

Protokoll

über die

Mitgliederversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft

am 30. 6. 1967 in Wien

An der Sitzung nahmen 61 stimmberechtigte Mitglieder teil. Herr RADENBACH hatte Herrn BARTMANN bevollmächtigt. Außerdem waren einige Gäste anwesend. Die Sitzung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn KNOTHE, um 18.25^h eröffnet. Er gab einen Bericht über die Ziele der Gesellschaft und die bisherige Entwicklung, über die von Herrn WALTER und Herrn BARTMANN geleistete Vorarbeit sowie über die Gründung der Gesellschaft am 1. 5. 1967. Nachdem der bisherige Rumpfvorstand, bestehend aus den Herrn KNOTHE, LÄMMLER und BARTMANN, einstimmig entlastet war, wurde der neue Vorstand gewählt. Der Wahlausschuß bestand aus den Herren KRÜGER-THEIMER (Vorsitzender), MARTIN und JUNGBLUTH (Beisitzer). Einzelheiten der Wahl sind dem Wahlprotokoll zu entnehmen.

Gewählt wurden als

Erster Vorsitzender:	Herr KNOTHE	(Deutschland)
1. Stellvertretender Vorsitzender:	Herr ERICSSON	(Schweden)
2. Stellvertretender Vorsitzender:	Herr SPITZY	(Österreich)
3. Stellvertretender Vorsitzender:	Herr LÄMMLER	(Deutschland)
Schriftführer:	Herr BARTMANN	(Deutschland)
Schatzmeister:	Herr WAGNER	(Deutschland).

Die Gewählten nahmen die Wahl an.

- 2 -

Herr KNOTHE übernahm erneut den Vorsitz und schlug die Bildung von 7 Sektionen vor. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Die Gesellschaft gliedert sich daher in folgende Sektionen:

- 1.) Grundlagen
- 2.) antibakterielle Chemotherapie
- 3.) antivirale Chemotherapie
- 4.) antiparasitäre Chemotherapie
- 5.) antimykotische Chemotherapie
- 6.) Immunologie (Immunsuppression)
- 7.) Onkologie.

Anschließend wurde eine der Zahl der Sektionen entsprechende Anzahl von Mitgliedern in den Beirat gewählt. Einzelheiten sind im Wahlprotokoll festgehalten. Folgende Herren wurden gewählt:

BOCK	(Deutschland)
DETTLI	(Schweiz)
FREERKSEN	(Deutschland)
MARGET	(Deutschland)
MASKE	(Deutschland)
NAUMANN	(Deutschland)
VISCHER	(Schweiz).

Als jährlicher Mitgliederbeitrag wurden DM 20,- beschlossen (60 Stimmen dafür, 2 Stimmen dagegen).

Einstimmig wurde der Vorstand beauftragt, Verhandlungen mit der Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie über die Möglichkeiten einer Assoziierung aufzunehmen.

Abschließend fand die Wahl bzw. Nominierung der Sektionsvorsteher statt. Wahlfähig war nur die Sektion für antibakterielle Chemotherapie. Den Wahlausschuß bildeten Herr WEUTA, Herr OTTEN und Frau SCHÜTZ. Laut Wahlprotokoll wurde zum Vorsteher Herr BLOCH, zu seinem Stellvertreter Herr KIENITZ gewählt.

Für die übrigen Sektionen wurden folgende Mitglieder als Vorsteher nominiert:

Grundlagen:	Herr WACKER	(Deutschland)
antivirale Chemotherapie:	Herr HAAS	(Deutschland)
antiparasitäre Chemotherapie:	Herr GÖNNERT	(Deutschland)
antimykotische Chemotherapie:	Herr WEGMANN	(Schweiz)
Immunologie:	Herr JERNE	(Dänemark)
Onkologie:	Herr GERHARTZ	(Deutschland).


Die Sektionsvorsteher bilden zusammen mit den obenerwähnten, von der Mitgliederversammlung gewählten Mitgliedern den Beirat.

Die Sitzung wurde gegen 20.30^h geschlossen.

Der erste Vorsitzende:


(Prof. Dr. H. Knothe)

Der Schriftführer:


(Prof. Dr. K. Bartmann)

10. Die Paul-Ehrlich-Gesellschaft stellte sich anderen wissenschaftlichen Gesellschaften vor

In einem Schreiben vom 21. Dezember 1967 appellierte Prof. *Bartmann* „An die Herren des Vorstandes“ der Paul-Ehrlich-Gesellschaft: „das alte Jahr soll nicht zu Ende gehen, ohne daß die Angelegenheiten der Gesellschaft aufs laufende gebracht sind“ (Quelle 35).

Die Paul-Ehrlich-Gesellschaft sollte ihre Gründung und ihre Absichten anderen wissenschaftlichen Gesellschaften, deren Ziele an das Interessengebiet der Paul-Ehrlich-Gesellschaft angrenzen, mitteilen (Quelle 36).

In oben genanntem Brief berichtete Prof. *Bartmann*, „daß alle Mitglieder des Vorstandes dem Gedanken zugestimmt haben, anderen wissenschaftlichen Gesellschaften die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft bekanntzugeben.“

Einer solchen Bekanntmachung im Januar 1968 an den Vorstand anderer wissenschaftlicher Gesellschaften wurden Satzung und Geschäftsordnung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft zur Einsichtnahme beigelegt. Im Kern dieses Schreibens heißt es, dass „die Gesellschaft einen regionalen Zusammenschluß der an der Chemotherapie, ihren Grundlagen und ihrer Anwendung interessierten Human- und Veterinärmediziner, Naturwissenschaftler und solcher Kreise, die diese Interessen unterstützen“, erstrebe.

Der Gliederung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft in ihre sieben Sektionen folgte ein besonderer Hinweis:

„Viele Probleme lassen sich heute nicht mehr durch einzelne Wissenschaftler lösen; sie können nur durch Arbeitsgemeinschaften bearbeitet werden.

Diese Situation schien den Mitgliedern die Gründung einer neuen wissenschaftlichen Gesellschaft zu rechtfertigen.“

Ferner wurde darauf hingewiesen, dass die Paul-Ehrlich-Gesellschaft ihren Schwerpunkt weniger auf die Abhaltung regelmäßiger Kongresse, sondern vielmehr „auf gemeinschaftliche wissenschaftliche Arbeiten auf denjenigen Gebieten, die unmittelbar oder mittelbar zur experimentellen bzw. klinischen Chemotherapie gehören“, lege.

Die Bekanntmachung schließt mit der Bitte, dass an chemotherapeutischen Problemen interessierte Wissenschaftler „auf die Paul-Ehrlich-Gesellschaft und ihre Ziele“ aufmerksam gemacht werden (Quelle 37).

11. Die Entscheidung für ein passendes Publikationsorgan

Hinsichtlich der Frage, welche wissenschaftliche Zeitschrift das passende Publikationsorgan für die Paul-Ehrlich-Gesellschaft werden könnte, existiert in den Unterlagen zu ihrer Gründungsgeschichte ein reger Schriftverkehr – so schrieb Prof. *Bartmann* am 1. Dezember 1967 an Dozent Dr. *Spitzzy*, Herausgeber der »Internationalen Zeitschrift für klinische Pharmakologie, Therapie und Toxikologie«: „Es gibt sicher eine ganze Reihe von Gesichtspunkten, die wir bei der Wahl einer „Hauszeitschrift“ berücksichtigen müssen“ (Quelle 38).

Es galt eine Zeitschrift zu wählen, die – bei weiter Verbreitung und Berücksichtigung in den Referateorganen – sowohl experimentelle als auch klinische Arbeiten publizierte. Obschon der Bedenken, ob die Zeitschrift »Arzneimittel-Forschung« „auch der rechte Platz für die Veröffentlichung von klinischen Arbeiten sei“ (Quelle 39), wurde diese nach vorangegangener

Mitgliederbefragung auf der ersten gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat am 28. September 1968 nicht zuletzt wegen der Option, zwei Mitglieder der Paul-Ehrlich-Gesellschaft in das Herausgeber-Kollegium der »Arzneimittel-Forschung« entsenden zu können, befürwortet.

Die besondere Wertschätzung, sich gegebenenfalls als Publikationsorgan der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie ausweisen zu können, bekundete Dr. *W. Saenger*, Herausgeber der »Arzneimittel-Forschung«, bereits in einem Brief vom 13. Dezember 1967 an Prof. *Bartmann* (Quelle 40):

„Im Anschluss an unsere persönliche Unterredung möchte ich Ihnen hier nochmals bestätigen, dass es für unsere Zeitschrift eine grosse Ehre wäre, zum Publikations-Organ der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie gewählt zu werden. Es ist selbstverständlich, dass wir uns die grösste Mühe geben würden, eine solche literarische Zusammenarbeit so fruchtbar und erfolgreich wie nur möglich zu gestalten.“

Doch sollte auch Dr. *Spitzys* Vorschlag, dass neben der »Arzneimittel-Forschung« die »Internationale Zeitschrift für klinische Pharmakologie, Therapie und Toxikologie« als Publikationsorgan der Paul-Ehrlich-Gesellschaft fungiere, Berücksichtigung finden.

Bereits in oben genanntem Brief vom 1. Dezember 1967 an Dozent Dr. *Spitzzy* äusserte sich Prof. *Bartmann* zu dessen Vorschlägen wie folgt: „Vielleicht wäre es aber auch gar nicht schlecht, wenn unsere Mitglieder in 2 Zeitschriften die Möglichkeit zur Publikation haben.“

Mögliche Vorteile, die sich hieraus ergaben, sah Prof. *Bartmann* darin (Quelle 38):

„Eine “konzertierte Aktion“ zwischen 2 Zeitschriften ... würde uns die Möglichkeit geben, unsere Arbeiten über einen größeren Leserkreis zu streuen und so auch hier zu erreichen, was wir ja anstreben: die Anwendung dieser Erkenntnisse durch den behandelnden Arzt.“

Laut »Protokoll der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat am 28.9.1968 in Hirschegg« sollten sich die beiden genannten Zeitschriften „nur als Organ, nicht als offizielles Organ der PEG bezeichnen“ (Quelle 41).

Ein diesbezüglich endgültiger Beschluss wurde von Vorstand und Beirat zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht gefasst.

(Anmerkung des Verfassers: Das »International Journal of Clinical Pharmacology, Therapy and Toxicology« wurde 1973 offizielles Publikationsorgan der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie – Quelle 42.2)

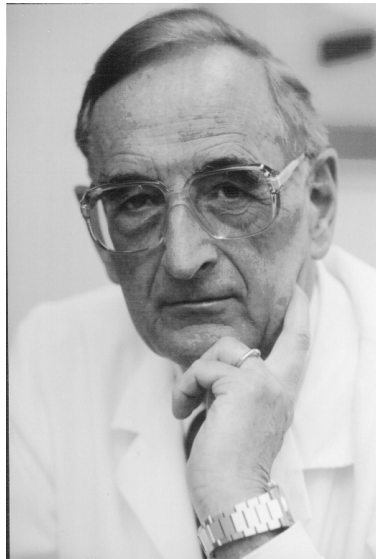
Am 14. April 1969 informierte Prof. *Bartmann* den Herausgeber der »Arzneimittel-Forschung« Herrn Dr. Saenger wie folgt:

„Auf der Jahresversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in Frankfurt/M. sind wegen des Publikationsorgans nun die Würfel soweit gefallen, als die

“Arzneimittel-Forschung“ auf jeden Fall Publikationsorgan der Gesellschaft wird“ (Quelle 42).

Im Juni 1969 weist sich die »Arzneimittel-Forschung« erstmalig als »Publikationsorgan der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie« aus (Quelle 42.1).

Dem »Protokoll über die gemeinsame Sitzung von Vorstand und Beirat der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 22.11.1969« in der Medizinischen Universitäts-Poliklinik Bonn unter dem Vorsitz Prof. Siegenthalers – dieser wurde „auf der Jahresversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in Frankfurt/M.“, welche am 11. und 12. April 1969 statt fand, „zum neuen 1. Vorsitzenden der Gesellschaft“ gewählt (Quelle 42+51) – ist zu entnehmen, dass unter „Punkt d) der Tagesordnung: Nominierung zweier Mitglieder für den wiss. Beirat der *“Arzneimittel-Forschung“*“ beschlossen wurde, die Professoren Gerhartz und Siegenthaler in den wissenschaftlichen Beirat der »Arzneimittel-Forschung« zu entsenden.



Professor Dr. med. Walter Siegenthaler (geb. 1923), Erster Vorsitzender der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie 1969 - 1971 und 1973 - 1977

Eine derartige Nominierung habe nicht nur formalen Charakter, sondern könnte „auch faktischen Einfluß auf die Auswahl der Manuskripte haben“.

Es sollten „alle Arbeiten, in denen die PEG genannt wird, sei es als Urheber, sei es, daß man sich auf ihre Methoden beruft, den zwei ... Beiratsmitgliedern zugesandt werden“ (Quelle 43).

Bis zur Gründung eines eigenen Publikationsorgans, dem *>>Chemotherapie Journal - Zeitschrift der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V.<<* sollten noch einige Jahre vergehen, die erste Ausgabe dieser Zeitschrift erschien im Februar 1992 (Quelle 44).

12. Die Entwicklung der Sektionen

Die Entwicklung der von den Mitgliedern auf ihrer ersten Vollversammlung am 30. Juni 1967 in Wien einstimmig angenommenen Gliederung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft in ihre bereits oben genannten sieben Sektionen wird im *>>Protokoll der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat am 28.9.1968 in Hirschegg<<* derart beschrieben,

„daß die Gesellschaft am 20.9.1968 157 ordentliche Mitglieder hatte, von denen etwa ein Drittel nicht in Deutschland tätig ist. Die zweitstärkste Gruppe ist die Schweiz, gefolgt von Österreich, Belgien und Holland sowie einigen weiteren Ländern. Die Größe der Sektionen nimmt, gemessen an der

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder, in folgender Reihe ab:
Antibakterielle Chemotherapie, Onkologie, Grundlagen, Immunologie,
Antivirale und Antiparasitäre Chemotherapie, Antimykotische
Chemotherapie. Abgesehen von der Onkologie, überwiegt in jeder
Sektion der Anteil der Theoretiker über die Kliniker“ (Quelle 41).

Den »Tagesordnungen der Sektionen für die Jahresversammlung in Frankfurt/M.
am 11. April 1969« ist die Mitgliederzahl der einzelnen Sektionen, Stand Januar
1969, wie folgt zu entnehmen:

Sektion »Grundlagen«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder:	17
Zahl der Mitglieder:	74

Sektion »Antimykotische Chemotherapie«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder:	7
Zahl der Mitglieder:	16

Sektion »Immunologie (Immunsuppression)«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder:	14
Zahl der Mitglieder:	44

Sektion »Antivirale Chemotherapie«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder: 6

Zahl der Mitglieder: 21

Sektion »Antiparasitäre Chemotherapie«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder: 6

Zahl der Mitglieder 14

Sektion »Onkologie«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder: 55

Zahl der Mitglieder: 61

Sektion »Antibakterielle Chemotherapie«

Zahl der stimmberechtigten Mitglieder: 71

Zahl der Mitglieder: 88

In der am 29. Juni 1967 beschlossenen »Geschäftsordnung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft« ist unter Punkt 4.2. »Mitgliedschaft und Stimmrecht in den Sektionen« verankert (Quelle 30):

„Bei Eintritt in die Gesellschaft kann sich ein Mitglied um die Aufnahme in eine Sektion oder mehrere Sektionen bewerben. Bei Zugehörigkeit zu mehreren Sektionen ist ein Mitglied nur in einer Sektion stimmberechtigt.“

13. Assoziation mit der »International Society of Chemotherapy«

Auf der ersten Vollversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 30. Juni 1967 in Wien wurde der Vorstand einstimmig beauftragt, „Verhandlungen mit der Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie über die Möglichkeiten einer Assoziierung aufzunehmen“ (Quelle 32).

Dass eine solche Assoziation auf gegenseitigem Interesse beruhte, ist einem an Prof. *Grundmann*, Institut für experimentelle Pathologie der Farbenfabriken Bayer AG in Wuppertal-Elberfeld, gerichteten Schreiben vom 19. Dezember 1968 zu entnehmen, in welchem sich Dr. *Georges H. Werner*, Generalsekretär der »International Society of Chemotherapy«, äußerte (Quelle 46):

„I am writing to you on behalf of the International Society of Chemotherapy of which I am the Secretary-General, and which is endeavouring to reorganize its structure and to increase the number of National Societies affiliated with itself.“

Artikel III., Absatz 1 (a) der von der Vollversammlung am 15. August 1969 in Tokyo einstimmig verabschiedeten Satzung der »International Society of Chemotherapy« benennt die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft wissenschaftlicher Gesellschaften (Quelle 47):

„These shall be National Societies, or specialized groups within such National Societies, whose field of interest shall be in chemotherapy (see art. 1, sect 2).“

Am 8. Januar 1969 informierte Prof. *Bartmann* den Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Chemotherapie darüber, „dass die PEG eine übernationale, aber regional begrenzte Gesellschaft ist, die ihre Aufgabe in der Durchführung theoretischer und praktischer kooperativer Studien auf dem Gebiet der Chemotherapie sieht“ (Quelle 48).

Am 20. April 1970 nahm Priv. Doz. Dr. *Wagner* in einem Schreiben an Prof. *Maurice Welsch*, Präsident der »International Society of Chemotherapy«, Bezug auf dessen Vorschlag vom 22. Dezember 1969, Artikel III, Absatz 1 (a) der Satzung der »International Society of Chemotherapy« derart zu ergänzen, dass eine satzungsgemäße Angliederung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft an die Internationale Gesellschaft für Chemotherapie möglich ist (Quelle 49):

„The PAUL EHRLICH GESELLSCHAFT FÜR CHEMOTHERAPIE is not a national, but a supranational society, so that the supplement to the By-Laws concerning SOCIETY MEMBERSHIP is not fully applicable in regard to an affiliation of the PAUL EHRLICH GESELLSCHAFT with the INTERNATIONAL SOCIETY OF CHEMOTHERAPY. Despite this discrepancy, we should herewith like to request officially that action to bring about affiliation of our society with the INTERNATIONAL SOCIETY OF CHEMOTHERAPY be initiated. However, we should be very grateful to you if at the next opportunity you could propose amending Art. III, section 1(a), in accordance with your suggestion of December 22, 1969 addressed to Dr. Wagner to read as follows:

These shall be National Societies,
specialized groups within such

National Societies, or Societies
grouping members from several
different nations, whose fields of
interest shall be in chemotherapy.

It would please us very much if the affiliation of our society with the INTERNATIONAL SOCIETY OF CHEMOTHERAPY could be effected quite soon. We believe that such an association can only be of advantage to both societies."

Dass das Gesuch der Angliederung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft an die »International Society of Chemotherapy« in Erwartung einer sehr engen und fruchtbaren Zusammenarbeit einstimmig befürwortet wurde, bekundete der Präsident der »International Society of Chemotherapy« in seinem Brief vom 22. Mai 1970 an Priv. Doz. Dr. *Wagner* (Quelle 50):

„Your application for affiliation to the International Society of Chemotherapy of the Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie was considered by the Executive Committee at its last meeting held in Prague, May 12-14.

Considering that your Society comprizes[sic!] German-speaking members, most of whom are German Scientists, the Executive Committee unanimously recognized that it was eligible for affiliation, since it conforms to the spirit of article III 1.(a) of the by-laws, if not strictly to its letter.

It was therefore unanimously agreed that the Paul-Ehrlich-

Gesellschaft is from now on a regular Societymember[sic!] of the International Society.

Members of the Committee are very pleased of your affiliation and look forward to a close and fructuous collaboration.”

Die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V. wurde somit im Mai 1970 reguläres Mitglied der »International Society of Chemotherapy«.

Quellenverzeichnis

Anmerkung des Verfassers: Die im Quellenverzeichnis angegebene Nummerierung der Ordner bezieht sich auf das von *Martina Hacke* und *Ulrich Koppitz* aus dem Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Januar 2001 erstellte Inventar der Aktenordner der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie aus dem Bayer Archiv Wuppertal, die sich seit Dezember 2000 im Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf befinden.

- Quelle 1: H. P. Kuemmerle, Brief vom 1.2.1963 an A. Walter, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 2: A. Walter, Brief vom 10.7.1963 an G. Linzenmeier, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 3: A. Walter, Brief vom 25.8.1964 an F. Magrassi, 2 Seiten, Ordner 2
- Quelle 3.1: F. Magrassi, Brief vom 25.10.1963 an A. Walter, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 4: F. Magrassi, Brief vom 29.9.1964 an A. Walter, 2 Seiten, Ordner 2
- Quelle 5: H. P. Kuemmerle, Brief vom 6.10.1963 an A. Walter, 2 Seiten,
Ordner 2
- Quelle 6: F. Magrassi, Brief vom 3.12.1964 an A. Walter, 2 Seiten, Ordner 2
- Quelle 7.1: A. Walter, Brief vom 21.2.1966 an F. Magrassi, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 7.2: A. Walter, Brief vom 21.2.1966 an M. Welsch, 3 Seiten, Ordner 2
- Quelle 7.3: A. Walter, Brief vom 16.3.1966 an M. Welsch, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 7.4: A. Walter, Brief vom 25.2.1966 an W. Graf, 1 Seite, Ordner 2

- Quelle 7.5: R. Schmidt, Brief vom 15.6.1965 an A. Walter, 2 Seiten, Ordner 2
- Quelle 8: H. Schadewaldt, Paul Ehrlich und die Anfänge der Chemotherapie, Chemotherapie Journal 10 (2001) 123-7
- Quelle 9: G. Linzenmeier, Zur Historie des Namens Paul Ehrlich für die Gesellschaft für Chemotherapie, Chemotherapie Journal 1 (1992) 70
- Quelle 10: G. Linzenmeier, Brief vom 30.1.1967 an K. Bartmann, 2 Seiten, Ordner 1
- Quelle 11: A. Walter, Einladung zur vorbereitenden Besprechung für die Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft, April 1966, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 11.1: Vorbereitende Besprechung zur Gründung der PEG am 29.4.1966: Teilnehmerliste, 3 Seiten, Ordner 2
- Quelle 11.2: handschriftliche Aufzeichnungen über die vorbereitende Besprechung zur Gründung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie in München am 29.4.1966, 5 Seiten, Ordner 2
- Quelle 11.3: A. Walter, Entwurf einer Satzung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie, 5 Seiten, Ordner 2
- Quelle 11.4: H. Gerhartz und P. Obrecht, Empfehlungen zur Organisation und Zielsetzung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie vom 26.4.1966, 3 Seiten, Ordner 2
- Quelle 12: W. Kikuth, Brief vom 22.4.1966 an A. Walter, 1 Seite, Ordner 5

- Quelle 13: H. Schadewaldt und E. Fuchs, Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Allergie-und Immunitätsforschung 1951-1984, München-Deisenhofen: Dustri, 1984
- Quelle 14: H. Knöll, Brief vom 27.4.1966 an A. Walter, 1 Seite, Ordner 2
- Quelle 15: K. H. Spitzzy, Wie kam es zur Gründung der PEG? – Hintergründiges aus Wien, Chemotherapie Journal 1 (1992) 68-9
- Quelle 15.1: H. Schadewaldt, mündliche Mitteilung vom 23.4.2002
- Quelle 15.2: L. Heilmeyer, Nekrolog auf Albert Walter, Deutsche Medizinische Wochenschrift 92 (1967) 85-6
- Quelle 15.3: E. Schraufstätter, In memoriam Albert M. Walter, Therapeutische Berichte Bayer (1967) 60-1
- Quelle 16.1: H. G. Bredehorst, Brief vom 1.6.1966 an G. K. Schwerin, 1 Seite, Ordner 1
- Quelle 16.2: H. G. Bredehorst, Brief vom 1.6.1966 an M. Landau, 1 Seite, Ordner 1
- Quelle 16.3: H. G. Bredehorst, Brief vom 22.7.1966 an S. Schwerin, 1 Seite, Ordner 1
- Quelle 17: H. W. Schwerin, Brief vom 17.8.1966 an H. G. Bredehorst, 1 Seite, Ordner 1
- Quelle 18: W.-H. Wagner, Erinnerungen eines Schriftführers, Chemotherapie Journal 1 (1992) 71-2
- Quelle 19: A. Wacker, Brief vom 16.2.1967 an H. Bloch, 2 Seiten, Ordner 1
- Quelle 20: K. H. Spitzzy, Brief vom 9.3.1967 an H. Bloch, 2 Seiten, Ordner 1

- Quelle 21: K. H. Spitzzy, Brief vom 10.3.1967 an A. Wacker, 2 Seiten, Ordner 1
- Quelle 22: K. Bartmann, Einladung vom 17.4.1967 zur Gründungssitzung in Frankfurt/M. am 30.4. und 1.5.1967, 2 Seiten, Ordner 1
- Quelle 23: A. Dalhoff, Gründung und Aktivitäten der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V., Chemotherapie Journal 1 (1992) 76-90
- Quelle 24: A. Wacker, H. Knothe und K. Bartmann, Protokoll der Gründungssitzung am 30.4. und 1.5.1967 in Frankfurt/M., 3 Seiten, Ordner 4
- Quelle 25: H. Dennig, N. K. Jerne und A. Wacker, Protokoll über die geheime Wahl des Vorstandes der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 1.5.1967, 2 Seiten, Ordner 4
- Quelle 26: Gründungsprotokoll der Paul-Ehrlich-Gesellschaft vom 1. Mai 1967, 3 Seiten, Ordner 4
- Quelle 27: Satzung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft, Mai 1967, 9 Seiten, Ordner 4
- Quelle 28: H. G. Bredehorst und W.-H. Wagner, Brief vom 24.5.1967 an K. Bartmann, 1 Seite, Ordner 1
- Quelle 29: H. Knothe und K. Bartmann, Mitgliederversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 29.6.1967 in Wien: Protokoll, 1 Seite, Ordner 4
- Quelle 29.1: Mitgliederversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft in Wien am 29.6.1967: Teilnehmerliste, 2 Seiten, Ordner 4
- Quelle 30: Geschäftsordnung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft: beschlossen am 29.6.1967, 8 Seiten, Ordner 4

- Quelle 31: Erste Vollversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft in Wien am 30.6.1967: Teilnehmerliste, 5 Seiten, Ordner 4
- Quelle 32: H. Knothe und K. Bartmann, Mitgliederversammlung der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 30.6.1967 in Wien: Protokoll, 3 Seiten, Ordner 4
- Quelle 33: E. Krüger-Thiemer, H. Jungbluth und H. Martin, geheime Wahl zum Vorstand und Beirat der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 30.6.1967 in Wien: Wahlprotokoll, 4 Seiten, Ordner 4
- Quelle 34: H. Weuta, I. Schütz und H. Otten, geheime Wahl des Vorstandes der Sektion Bakteriologie der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 30.6.1967: Protokoll, 1 Seite, Ordner 4
- Quelle 35: K. Bartmann, Brief vom 21.12.1967 an die Herren des Vorstandes der Paul-Ehrlich-Gesellschaft, 4 Seiten, Ordner 3
- Quelle 36: K. Bartmann, Brief vom 9.11.1967 an die Mitglieder des Vorstandes der Paul-Ehrlich-Gesellschaft, 1 Seite, Ordner 4
- Quelle 37: H. Knothe und K. Bartmann, Brief von Januar 1968 an den Vorstand anderer wissenschaftlicher Gesellschaften, 2 Seiten, Ordner 4
- Quelle 38: K. Bartmann, Brief vom 1.12.1967 an K. H. Spitzzy, 1 Seite, Ordner 1
- Quelle 39: K. Bartmann, Brief vom 15.10.1968 an W. Saenger, 2 Seiten, Ordner 4
- Quelle 40: W. Saenger, Brief vom 13.12.1967 an K. Bartmann, 2 Seiten, Ordner 4
- Quelle 41: H. Knothe und K. Bartmann, gemeinsame Sitzung von Vorstand und Beirat am 28.9.1968 in Hirschegg: Protokoll, 6 Seiten, Ordner 7

- Quelle 42: K. Bartmann, Brief vom 14.4.1969 an W. Saenger, 1 Seite, Ordner 4
- Quelle 42.1: Arzneimittel-Forschung 19 (1969) 833-912
- Quelle 42.2: International Journal of Clinical Pharmacology, Therapy and Toxicology 7 (1973) 1-388
- Quelle 43: W.-H. Wagner, gemeinsame Sitzung von Vorstand und Beirat der Paul-Ehrlich-Gesellschaft am 22.11.1969 in Bonn: Protokoll, 12 Seiten, Ordner 34
- Quelle 44: Chemotherapie Journal 1 (1992) 1-48
- Quelle 45: K. Bartmann, Mitgliederrundschreiben vom 29.1.1969: Tagesordnungen der Sektionen für die Jahresversammlung in Frankfurt/M. am 11. April 1969, 4 Seiten, Ordner 3
- Quelle 46: G. H. Werner, Brief vom 19.12.1968 an E. Grundmann, 1 Seite, Ordner 25
- Quelle 47: International Society of Chemotherapy: BY – LAWS, Tokyo, 15. August 1969, 9 Seiten, Ordner 25
- Quelle 48: K. Bartmann, Brief vom 8.1.1969 an G. H. Werner, 2 Seiten, Ordner 25
- Quelle 49: W.-H. Wagner und W. Siegenthaler, Brief vom 20.4.1970 an M. Welsch, 2 Seiten, Ordner 25
- Quelle 50: M. Welsch, Brief vom 22.5.1970 an W.-H. Wagner, 1 Seite, Ordner 25
- Quelle 51: W.-H. Wagner, An die Mitglieder der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie: Rundschreiben II / 1969 vom 10.10.1969, 3 Seiten, Ordner 34

Danksagung

Ich möchte mich ganz besonders bei Herrn Universitätsprofessor Dr.med. Dr.h.c. *Hans Schadewaldt* bedanken, der mir die Abfassung dieser Arbeit ermöglichte, von dem ich mich sehr gut betreut fühlte und der mir viele wichtige und lebendige Hinweise geben konnte.

Ich danke Herrn Universitätsprofessor Dr. med. *Hans-Werner Schlipköter*, der sich freundlicherweise bereit erklärte, das Koreferat zu übernehmen.

Außerdem danke ich Herrn Professor Dr. med. *Dietmar Gericke* aus München für einige wertvolle Hinweise.

Ich danke Professor Dr. med. *Hans Knothe*, Professor Dr. med. *Walter Siegenthaler* und Dr. rer. nat. *Michael Kresken* für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial.

Ich danke der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V., die im Dezember 2000 Unterlagen über die Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie dem Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf überstellte.

Ich danke Herrn *Ulrich Koppitz*, der nicht nur gemeinsam mit Frau *Martina Hacke* im Januar 2001 das Inventar der Aktenordner der Paul-Ehrlich-Gesellschaft aus dem Bayer Archiv Wuppertal erstellte, sondern mir auch jederzeit ermöglichte, in diese Akten Einsicht zu nehmen.

Mein besonderer Dank gilt auch Frau *Petra Schmolke-Sigmann* und ihrer Familie; durch ihre liebevolle und lebendige Anteilnahme habe ich mich sehr motiviert und unterstützt gefühlt.

Lebenslauf

Am 31. Mai 1967 wurde ich als drittes Kind der Eheleute Dr. phil. nat. Joseph Stärk, Diplomchemiker, und Gisela Stärk, geb. Reitz, in Marburg/Lahn geboren. Von 1974 - 1978 besuchte ich die Geschwister-Scholl Grundschule und die Otto-Ubbelohde Schule in Marburg, anschließend besuchte ich das Jesuiten Kolleg St. Blasien (Gymnasium), das Ampleforth College in Yorkshire und das Benediktinergymnasium Ettal, an welchem ich am 26. Juni 1987 das Abitur erlangte. Von Juli 1987 bis April 1988 Ausbildung zum Sanitäter an der Marineversorgungsschule List auf Sylt und Krankenpflegepraktikum am St. Willehad-Hospital in Wilhelmshaven. Beginn des Studiums der Humanmedizin an der Philipps-Universität Marburg im Sommersemester 1988. Von 1989 - 1994 Pflegetätigkeit im Altenpflegeheim der Stiftung St. Jakob in Marburg. Im Herbst 1990 Beginn meiner Tätigkeit als Trainer in den Bereichen Rehabilitation und Fitness in Marburg. Ärztliche Vorprüfung am 03.09.1990, erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung am 26.08.1993, zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung am 19.09.1995. Von Oktober 1995 - September 1996 Praktisches Jahr an der Philipps-Universität Marburg. Dritter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung am 10. Dezember 1996. Von Januar - Juli 1997 Kursleitung 'Rückenschule' in Marburg. AiP an den Rheinischen Kliniken Viersen und Dozent an der Krankenpflegeschule Viersen/Süchteln von August 1997 - Januar 1999. Von Februar - Juni 1999 Kursleitung 'Rückenschule' in Viersen und Mönchengladbach. Von Juli 1999 - Januar 2002 war ich als Assistenzarzt Psychiatrie/Neurologie am Alexianer-Krankenhaus in Krefeld tätig. Seither Promotion am Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



Mönchengladbach, den 02.07.2002

Sebastian Stärk